II

BEGINN DES BEFREIUNGSKRIEGES STEIN IN Breslau UND Kalisch

Erste Organisation des Zentralverwaltungsrates

42. Münster an Stein

London, 3. März 1813

Stein-A.: Ausfertigung (eigenhändig), gez. Münster.

Druck: Alte Ausgabe IV S. 230 ff.; Pertz, Stein III S. 661 (Teildruck).

Hofft auf einen schnellen Vormarsch der Russen, der Preußen und Schweden mitreißen soll. Die Politik Dänemarks. Bekämpft mit Stein den Plan, die Dänen für den Verlust Norwegens in Deutschland zu entschädigen. Die Sendung Hopes nach Schweden. Die Deutsche Legion. Wallmoden.

Ew. Exz. sind, wie ich zu meiner Freude aus einem Brief der Gräfin Orloff ersehe, dem Kaiser Alexander gefolgt — wie Sie es mir in Ihrem letzten Schreiben vom 22. Dezember¹ v. J. gemeldet hatten. Mit Bedauern sehe ich, daß Sie sich noch stets über mein Stillschweigen beklagen. Ich darf indessen nicht zweifeln, daß Sie meine durch den Grafen Lieven besorgten Briefe, deren einer, vom 4. Januar, sehr lang war und zum Zweck hatte, Ew. Exz. letzte Ansichten in Rücksicht auf Deutschland anzugreifen, erhalten haben werden. Recht sehr wünsche ich zu hören, was Sie zu der Erklärung, die ich in Rücksicht auf den russischen und schwedischen Plan in Ansehung der in Deutschland anzunehmenden Grundsätze namens des Regenten gegeben habe, sagen.

Pozzo, der am 8. Februar über Stockholm weitergereist ist, werden Sie nun vielleicht nicht so bald sehen, als ich es gewünscht hatte.

H. v. Haxthausen², der diesen Brief nebst einem anderen überbringt, den ich ihm schon vor 8 Tagen zugestellt hatte, ist von mir aufgehalten worden, um Depeschen zu besorgen, die ich von Berlin für Gneisenau erhalten habe. Den ganzen Inhalt dieser Depeschen sowohl als der Wiener werden Ew. Exz. aus der anliegenden Abschrift eines Résumés sehen, welches ich bei dieser Gelegenheit dem Regenten vorgelegt habe. Sie müssen dort, wo Sie sind, besser als wir es sein können, von der jetzigen Lage der Sachen unterrichtet sein; allein in den jetzigen Zeiten kann man nie wissen, auf

¹ Dies ist geschehen in einem bei Pertz, Stein III S. 230 f. auf den 21. Dezember datierten Brief; vgl. Bd. III Nr. 577.

² S. oben Nr. 36.

welche Art Depeschen überkommen oder aufgefangen werden, und deshalb hat es mir wichtig geschienen, Ew. Exz. wissen zu lassen, wie wir hier jetzt die Sachen des Kontinents ansehen und zu treiben wünschen. Graf Lieven schreibt an seinen Kaiser auf Verlangen des Gouvernements, um ihn zu ersuchen, in seinem schnellen Vorrücken fortzufahren, weil der Kanzler Hardenberg bestimmt sagt, daß er hoffe, sein Herr werde der französischen Allianz entsagen, sobald als die Russen an die Oder kommen würden — wenn man nur gewiß sein könnte, daß Österreich sich nicht gegen uns erklären würde. Hierüber sehn Sie mein Glaubensbekenntnis. Ein Nebengrund, warum das schnelle Vorrücken nötig ist, liegt darin, daß es Schweden antreiben wird, s o f o r t aufs Kontinent zu gehen und nicht sich mit der Eroberung Seelands aufzuhalten. Man sollte diese Insel blokieren und gleich auf Holstein fallen, sich der Ressourcen dieser Halbinsel bedienen und so vorrücken. Das wird mehr Nutzen bringen, als wenn man die dänische Armee hat, die man mit schwerem Geld würde bezahlen müssen, während diese Summen bessere Soldaten heranschaffen könnten. Ew. Exz. wissen, wie sehr ich dem Plan entgegen bin, Dänemark für Norwegens Verlust in Deutschland entschädigen zu wollen. Ich bin der Meinung, daß Schweden Norwegen haben muß; allein warum soll nicht Dänemark dieses Land als Folge eines Krieges, den es sich zugezogen hat, verlieren, und warum sollte Deutschland dafür leiden? Der Tausch, von der französischen Herrschaft unter die dänische zu fallen, würde wahrlich nicht tröstlich sein! Ruinierte Finanzen, Korruption und Despotismus sind keine Aussichten, die man einem Volke vorhalten sollte, das man zum Kampf für Freiheit aufrufen will. Gottlob, Dänemark hat die russischen Vorschläge abgelehnt. Unterm 4. Februar hat man hier Friedensvorschläge von seiten Dänemarks getan unter dem Verlangen, daß England alle Eroberungen herausgeben und Dänemark schadlos halten solle! Man hat die Negotiation abgelehnt und geäußert, daß man nur gemeinschaftlich mit Rußland und Schweden in Stockholm negotieren wolle. Von Dörnberg habe ich seit dem 10. Dezember nichts gehört! Sein Bruder kommt von Spanien zurück, um zu Ihnen zu stoßen³. General Hope ist am 8. Februar von Gothenburg nach Stockholm gereist. Meine durch ihn und Col[onel] Lowe besorgten Briefe haben Ew. Exz. also wohl nicht erhalten. Sie wissen, daß diese Sendung sich auf den schwedischen Kampagneplan und auf die Übernehmung der Russisch-Teutschen Legion bezieht. Uniformen, Artillerie, Waffen aller Art pp. für 2 Korps von etwa 11 000 Mann jedes [?] werden nun beinah hierselbst fertig sein. Es fehlen uns noch 5 Gothenburger Posten, die manche interessante Nachricht enthalten mögen, auch namentlich über jenes Teutsche Korps. Wallmoden ist, wie Ew. Exz. wissen, zum Kommando des Korps bestimmt. Mittlerweile schreibt er mir am 4. Januar, daß

³ S. oben Nr. 14

er im Begriff steht, zu Ihnen abzugehen, nachdem er die gütige Einladung des Kaisers in Wien vorgefunden hat. Darf ich Sie daher bitten, die Einlage für ihn besorgen zu wollen.

43. Stein an Araktschejev

Breslau, 21. Februar/5. März 1813

Zentralstaatsarchiv für Geschichte der UdSSR in Leningrad: Ausfertigung (Schreiberhand), gez. Stein.

Einlösung russischer Bankassnationen.

La régime de la Prusse orientale vient de m'adresser la lettre ci-jointe¹ en original, par laquelle elle m'apprend qu'ayant voulu envoyer à Riga la somme de 220 000 roubles en assignations de la Banque de Pétersbourg pour l'y convertir en numéraire, les employés de la douane à Polangen² en ont refusé l'entrée dans les états de Sa Majesté Impériale en dépit des assurances données à cet égard par M. le Maréchal de Koutousoff-Smolensky. Le régime ayant besoin de cet argent pour l'entretien des hôpitaux et n'étant pas en état de faire payer une dépense aussi considérable, se trouve dans un embarras extrême et m'engage à y remédier le plus tôt possible.

Je m'empresse donc d'inviter Votre Excellence à vouloir bien intervenir dans cette affaire ou à en prendre les ordres de l'Empereur, si Elle le jugeait nécessaire. J'ose croire que Sa Majesté Impériale y donnera d'autant plus facilement son assentiment, qu'Elle a daigné m'en parler Elle-même dans ce sens il y a quelque temps.

Il n'échappera pas à Votre Excellence, que ce serait porter atteinte à notre crédit et faire baisser la valeur de nos papiers, que d'en traver la circulation, et qu'en élevant encore à la longue des difficultés de ce genre les affaires en souffriraient essentiellement.

¹ *Nicht gefunden.*² *Grenzort bei Memel.*

44. Stein an Frau vom Stein

Breslau, 7. März 1813

Stein-A.: Ausfertigung (eigenhändig).
Druck: Alte Ausgabe IV S. 233, vollständig.*Seine Erkrankung.*

Je puis vous donner, ma chère amie, des nouvelles satisfaisantes de ma santé. — Un refroidissement pris le 23 de févr[ier] dans un des vilains trous qui nous ont servi de quartier g[énéral] ont mis en mouvement, conjointement avec le printemps, toutes les humeurs mauvaises goutteuses, j'arrivai le 24 à Kalisch souffrant d'une toux spasmatique, je continuai mon voyage à Breslau où je fus le 25, jeudi [...]. *Über die Krankheit und die Behandlung*¹.

¹ *Vgl. Ritter, Stein, S. 430 ff.*

45. Stein an Frau vom Stein

B[reslau], 10. März 1813

Stein-A.: Ausfertigung (eigenhändig). Auf der Adreßseite noch: „Si une Occasion de voyageurs se presente, je vous prie de m'envoyer des lettres et dépêches de M. van de Spiegel Grand Pensionnaire, ecrit en Hollandais.“

Druck: Alte Ausgabe IV S. 233 f.

Wiederherstellung. Rückkehr nach Kalisch. Menschenverachtung auf Grund seiner Erfahrungen in Breslau.

J'ai reçu la lettre [...] que vous m'avez adressée, ma bonne amie, en attendant, la mienne, qui vous a donné des détails sur ma maladie, vous sera parvenue. Elle a entièrement cessé, je suis levé, habillé, peut-être que Hufeland¹ me permettra de sortir demain faire quelques courses. Je ne puis que me louer des attentions que mes anciennes connaissances m'ont marquées, la Princesse Guillaume me fait servir de sa cuisine des mets de malade, lui et le P. Auguste² viennent me voir, le bon et brave Reh diger, Merckel, ont mille attentions. — Hufeland a mis un très grand soin à ma guérison, dans les premiers jours, il a été 3 fois chez moi, il m'a donné un chirurgien pour me servir de garde-malade qui ne m'a point quitté, et je dois beaucoup à Hufeland, dont les remèdes ont toujours eu l'effet le plus prompt — enfin, j'espère que les suites en seront avantageuses pour l'avenir, comme je me trouve encore extrêmement bien et mieux que depuis 6 semaines.

Je compte partir à la fin de la semaine pour le quartier général impérial à Kalisch, de là, je vous enverrai 2 à 3 livres de thé russe [...].

Je crois pouvoir soigner vos affaires de passeports et vous garantir l'aller et le retour³ — les événements sont encore incalculables, et il ne faut point se jeter à tout hasard en pleine mer et quitter le port.

Il me sera de toute nécessité de me servir cette année des eaux de Teplitz, et je vous prie, ma chère amie, d'y prendre un quartier pour le mois de juin pour nous tous — c'est-à-dire à la fin de juin pour 4 semaines [...]. On me tue à force de lettres, la bassesse des hommes me dégoûte encore

¹ S. Bd. III Nr. 7.

² Prinz August von Preußen, der sich im Feldzug von 1806 mit großer Tapferkeit geschlagen hatte und verwundet in französische Gefangenschaft gefallen war (s. Bassewitz II. S. 38 f.), wurde nach seiner Rückkehr aus der Gefangenschaft als Generalmajor Chef der gesamten Artillerie, um deren Entwicklung er sich sehr verdient gemacht hat. Am 1. März 1813 zum Kommandeur der gesamten mobilen Artillerie ernannt, nahm er ohne spezielles Kommando einen rühmlichen Anteil an der Schlacht von Bautzen, erhielt bald darauf zu seinem Kommando noch den Befehl über eine Brigade beim Korps Kleists, mit der er an der Schlacht von Kulm einen entscheidenden Anteil nahm, wobei er sich selbst schonungslos exponierte, ebenso in den Gefechten von Champaubert und Etoges am 14. Februar 1814. Im Feldzug von 1815 führte er mit größter Energie den ihm übertragenen Belagerungskrieg gegen die französischen Festungen. In den Friedensjahren widmete er sich ganz der Weiterbildung und Vervollkommnung der Artilleriewaffe.

³ Frau vom Stein, die inzwischen von der Erkrankung ihres Mannes gehört hatte, besuchte ihn für einige Tage in Breslau, noch ehe sie diesen Brief erhielt (Pertz III. S. 310 f. und Ompteda, Politischer Nachlaß III. S. 50).

plus que leur méchanceté me blesse — voici un petit échantillon de la part d'un homme qui a été [en] 1810 trois jours à Prague sans me voir.

46. Stein an Alexander I.

Breslau, 27. Februar/11. März 1813

Stein-A.: Konzept (eigenhändig).
 Druck: Alte Ausgabe IV S. 234 ff.

Die Stimmung des Volkes in Preußen. Haltung des Königs und seiner Umgebung. Fordert den Zaren auf, die Entfernung von Kalckreuth, Wittgenstein und Bülow zu bewirken. Knessebeck und Ancillon.

L'annonce de l'arrivée de V. M. I. à Breslau¹ me fait un devoir de lui présenter quelques observations sur l'esprit public et de la cour que mes conversations avec mes amis m'ont procuré les moyens de recueillir.

L'esprit général est parfait, tous les états sont animés du désir de briser les fers dans lesquels Nap[oléon] les tient, l'affluence des volontaires aux régiments² est très grande, et il ne faudrait qu'un souverain capable lui-même d'élan, d'exaltation, pour porter l'enthousiasme au plus haut degré et lui donner la plus grande étendue. Malheureusement, ce n'est point le cas, le Roi est froid, il n'a que des demi-volontés, il n'a ni confiance en soi ni dans son peuple, il croit que la Russie l'entraîne dans l'abîme et qu'en peu les armées françaises se trouveront sur la Vistule.

Cette manière de voir est décourageante pour les gens bien pensants, elle est pernicieuse pour l'action qu'elle paralyse, elle trouve son principe dans le caractère de l'individu et dans l'atmosphère de nullité, peut-être même de perfidie, dont il s'est entouré. Les entours sont ou des gens absolument nuls, ou des personnes dont les principes sont détestables, ou d'autres qui sont tout aussi pernicieuses en prenant un masque de modération, de sagesse etc. Des premiers, il ne faut point tenir compte, mais les autres doivent absolument être mis hors d'état de nuire. Je compte parmi eux le Général Kalckreuth³, le Prince Wittgenstein⁴, le Comte Goltz⁵ et un M. de

¹ Der Zar kam am 15. März für einige Tage nach Breslau, nachdem am 27./28. Februar das preußisch-russische Bündnis abgeschlossen worden war.

² Am 3. Februar war der Aufruf zur Bildung der freiwilligen Jägerdetachements erfolgt, am 9. Februar wurde für die 17- bis 24jährigen die allgemeine Wehrpflicht für die Dauer des Krieges eingeführt. S. Lehmann, Scharnhorst II. S. 526 ff.

³ Kalckreuth war seit 1812 Gouverneur von Breslau. Über seine Stellung zu dem Kreis der damals um Blücher und Scharnhorst in Schlesien versammelten Patrioten s. Boyen. Erinnerungen II S. 82 f.

⁴ Wittgenstein, der in der Krise von 1810 Hardenberg in den Sattel geholfen hatte (vgl. Bd. III Nr. 225), genoß seitdem das unumschränkte Vertrauen des Königs und des Staatskanzlers. Er benutzte es dazu, ganz im Sinne einer franzosenfreundlichen Politik zu wirken und — insbesondere nachdem er im April 1812 als Geheimer Staatsrat die Leitung der höheren Polizei erhalten hatte — alle nationalen und freiheitlichen Bestrebungen zu unterdrücken. Daher hat er auch zur Verhaftung Gruners beigetragen. Vgl. dazu Fournier, Stein und Gruner in Österreich (Deutsche Rundschau 1887) S. 351 ff., außerdem J. v. Gruner, Die Gründe der Verhaftung Gruners . . ., Deutsche Revue 1892 und E. Janke, Zur Geschichte der Verhaftung Gruners, Diss. Rostock, 1902.

Bulow⁶, chef de la police, le persécuteur acharné de tous les honnêtes gens, surtout de Gruner, dont il a causé l'arrestation.

Parmi eux, dont la marche est plus cachée mais pas moins perfide, je compte le Colonel Knesebeck, Aide de Camp général du Roi⁷, et M. Ancillon, le premier un esprit faux, à système, et dont la fourberie a été poussée si loin que dans sa lettre écrite au Général Bulow du quartier général impérial, il y a inséré de son propre chef qu'il somrait le Gé-

⁵ Der Außenminister Graf Goltz hatte sich seit 1807 bei jedem Ministerwechsel behauptet (vgl. Bd. III Nr. 233 u. 235) und auch unter Hardenberg noch offiziell seine Stellung beibehalten, obwohl der Staatskanzler die Außenpolitik fast allein bestimmte. Nach der Abwendung Preußens von der Politik der Verständigung mit Frankreich, die in Goltz einen ihrer Hauptvertreter hatte, trat er völlig in den Hintergrund. Er wurde am 20. Januar 1813, als der König und Hardenberg sich anschickten, Berlin zu verlassen, zum Chef der dort zurückbleibenden neugebildeten Oberregierungscommission ernannt und behielt auch in dieser Stellung seine franzosenfreundliche Haltung bei. Im Befreiungskrieg wurde er völlig aus der Leitung der Außenpolitik ausgeschaltet, 1814 auch förmlich aus seiner Stellung entlassen und zum Oberhofmarschall ernannt. 1816 wurde er Gesandter Preußens am Bundestag in Frankfurt, blieb dort bis 1824, übernahm dann wieder seine Stellung als Oberhofmarschall, die er bis zu seinem Tode im Jahre 1832 bekleidete.

⁶ Friedrich von Bülow (s. oben Bd. III Nr. 443) war zwar nicht Chef der Polizei, die Wittgenstein unterstand, arbeitete diesem aber bei der Verfolgung der Gegner des im Jahre 1812 herrschenden französischen Kurses in die Hände. Er hat die Verhaftung Gruners unmittelbar herbeigeführt (s. Fournier, S. 351). Im Januar 1813 wurde er in die Oberregierungscommission berufen. 1814 wurde er Generalsekretär des preußischen Generalgouvernements im Königreich Sachsen, dann Oberpräsident in Sachsen, 1817 Mitglied des Staatsrats, 1820 Mitglied der Kommission zur Untersuchung staatsgefährlicher Umtriebe, 1821 schied er infolge einer Erkrankung aus dem preußischen Staatsdienst aus. Bülow hatte im Jahre 1808 eine wenig glückliche Entgegnung auf Rehbergs (S. Bd. I Nr. 245 Anm. 2) Buch über die Staatsverwaltung deutscher Länder (s. Bothenhart, Die Staats- und Reformideen des Freiherrn vom Stein ... I. S. 152 ff.) verfaßt („Bemerkungen, veranlaßt durch des Herrn Rehberg Beurteilung der Preußischen Staatsverwaltung...“).

⁷ Karl Friedr. von dem K n e s e b e c k (1768–1848) hatte als junger Offizier an den Feldzügen von 1792–1794 teilgenommen, war 1803 in den Generalstab gekommen und hat die Schlacht bei Auerstädt in der unmittelbaren Umgebung des Königs mitgemacht. 1807 nahm er seinen Abschied und lebte zunächst auf seinem Gute seinen literarischen Studien. Während des Krieges von 1809 wurde er nach Österreich gesandt und riet auf Grund seiner dortigen Erfahrungen dringend zu einem Kriegsbündnis zwischen Preußen und Österreich. Anfang 1812 ging er in diplomatischer Mission nach Petersburg, um dort für die Erhaltung des Friedens einzutreten, nach seiner Rückkehr blieb er in der Umgebung des Königs und vertrat noch lange Zeit eine vorsichtige Neutralitätspolitik. Im Februar 1813 wurde er in diplomatischer Mission nach Wien gesandt, kurz darauf zu Alexander nach Kalisch (s. oben Nr. 41). Am 6. März zum Generaladjutanten des Königs ernannt, leitete er im Frühjahrsfeldzug 1813 den Rückzug der preußischen Armee nach der Schlacht von Bautzen und riet später zum Waffenstillstand. In diplomatischen wie in militärischen Fragen zu großen Entschlüssen unfähig und deshalb zu halben und ängstlichen Maßnahmen geneigt, hatte er nur allzusehr das Ohr des Königs und wurde deshalb von Scharnhorst und Stein mißtrauisch beobachtet und bekämpft. – Er wurde 1825 General, 1847 Generalfeldmarschall.

néral Bulow de côtoyer les Russes et de prévenir qu'ils n'entreprennent rien sur Stettin⁸.

Kneseb[eck] comme Aide de Camp du Roi ayant le portefeuille militaire, sera très nuisible pendant que Sch[arnhorst] se trouvera à l'armée. — Ancillon est un homme de beaucoup d'esprit, mais vaniteux, peureux, il fournit des arguments aux fluctuations de la volonté du Roi.

L'opinion de tous les gens bien pensants se réunit à désirer que V. M. I., comme le bienfaiteur et le protecteur de cette monarchie, fasse éloigner ceux qui travaillent sourdement à la détruire.

47. Stein an Nesselrode

Breslau, 11. März 1813

Zentral-Staatsarchiv für Geschichte der UdSSR in Moskau, früher: Zentral-Staatsarchiv für Geschichte der UdSSR in Leningrad, F. 1409, Op. 1: Abschrift (Schreiberhand); Stein-A: Konzept (eigenhändig).

Umlauf der Banknoten. Bezahlung der Regierungsbeamten.

Les mesures que propose S. E. le Ministre des Finances¹ dans son rapport du 4 Février v. st. sont d'une très grande sagesse, comme elles combinent la facilité de la circulation dans l'intérieur des billets de banque, mis dans l'étranger, avec la sûreté nécessaire pour prévenir l'introduction des faux billets de banque.

Je suppose que le Trésor payera la quittance des bureaux en papier et non en numéraire, et il ne reste rien à désirer [si ce n'est] que les bureaux soient établis le plus tôt que possible pour rassurer les esprits *qui commencent à prendre des inquiétudes*.

48. Stein an Arndt

Breslau, 12. März 1813

Druck: Arndt, „Notgedrungenener Bericht aus meinem Leben“ II. S. 149; Alte Ausgabe IV S. 237.

Genesung. Anweisung zur Abhebung der noch in Königsberg verbliebenen Geldmittel, wenn sie ausreichen, solle davon der „Geist der Zeit“ gedruckt werden. Sobald Stein ihm einen Treffpunkt angeben kann, soll Arndt wieder zu ihm stoßen. Günstiges Urteil über Friesen. „Es gibt des Erbärmlichschlechten und Veruchten noch viel.“

⁸ Der General von Bülow (1755—1816), der spätere Sieger von Dennewitz, hatte im Sommer 1812 anstelle Yorcks das Generalkommando in Ostpreußen erhalten. Als Yorck nach Königsberg zurückkehrte, rückte Bülow mit seinem Korps nach Pommern ab und stand dort den ganzen Monat Februar mit der Ergänzung seines Korps und der Ausführung der neuen Rüstungsmaßnahmen beschäftigt, wobei er sich den Anforderungen der französischen Generale sehr geschickt zu entziehen wußte. Mitte März stand Bülow an der unteren Oder, Stettin wurde beobachtet, auch zur Übergabe aufgefordert, der französische Kommandant lehnte es aber ab, zu kapitulieren. Bülow war nicht stark genug, um im Falle Stettin erfolgreich einzuschreiten, er selbst rückte bald darauf mit seinem Korps nach Berlin, später vor Magdeburg. Stettin kapitulierte erst am 30. November 1813. S. Holleben, Frühjahrsfeldzug 1813, I. S. 257. — Zu den von Stein gegen Knesebek erhobenen Vorwürfen vgl. Ritter, Stein S. 429, Anm. 27.

¹ Gurjev.

- findet sich nur im Konzept.

Ihren Brief vom 14. v. M.¹ beantworte ich erst jetzt, weil ich ihn spät erhielt und krank war oder bin von zurückgetretenem Podagra. Es geht jetzt aber gut, und ich stehe Dienstag wieder auf. Wie es mit unseren Fonds bei Ph[illips²] steht, weiß ich nicht. Er verfolgt mich mit unnützen Briefen, über die Hauptsache sagt er aber nichts. Könnten Sie es mir nicht mit zwei Zahlen angeben. Sind unsere Fonds hinreichend, so lassen Sie Ihr Büchlein³ drucken und geben den Zuschuß von 400—500 Thlr. Sobald wir ein bißchen klarer sehen — und dies wird in einigen 10—12 Tagen geschehen — so kann ich Sie, meinen braven, frommen und geistvollen Freund, wieder zu mir einladen, *ibi ubi*, sagt der österreichische militärische Geschäftsstil, wenn man selbst nicht weiß, wo man hingeht. — Bringen Sie dann Ihr Büchlein voll Menschenverstand und Wahrheit mit, und erheben Sie alle unsere Fonds bei Ph[illips]. Ich habe an Friesen einen vortrefflichen Menschen kennen lernen⁴. Leben Sie wohl. Gott sei mit Ihnen und bei uns allen! Es gibt des Erbärmlichschlechten und Verruchten noch viel, möge er es ausrotten!

¹ Arndt, der Stein nach Königsberg begleitet hatte, blieb dort bis Ende März, reiste dann nach Breslau und von da aus weiter nach Dresden, wo er von Stein zur Mitarbeit in der Zentralverwaltung herangezogen wurde. Sein Brief vom 14. Februar fehlt.

² Königsberger Kaufmann.

³ Es kann sich hier nur um den dritten Teil des „Geist der Zeit“ handeln, den Arndt Ende Februar vollendet hatte. Vgl. Müsebeck, Arndt I S. 385 Anm. 1.

⁴ Friedrich Friesen, geb. 1785, seit 1808 Lehrer an der in Pestalozzis Geist geleiteten Plauenschen Schule in Berlin, Mitglied des Tugendbundes, besonders befreundet mit Jahn, Chamisso, Fouqué, mit dem ersten besonders durch seine Vorliebe für Turnen und Sport verbunden. Gemeinsam mit Stein lebte er der Überzeugung, daß die Schule nicht nur das Wissen, sondern vor allem den Menschen und den Charakter bilden solle. 1813 trat er in das Lützowsche Freikorps ein, geriet im März 1814 in französische Gefangenschaft und wurde erschossen.

49. Stein an Gagern

Breslau, 12. März 1813

Bundesarchiv Abt. Frankfurt. Fhrl. v. Gagernsches Depositum, Nachlaß Hans Christoph v. Gagern K. 4: Ausfertigung.
 Druck: Gagern, Antheil IV S. 14 f. Danach hier; Alte Ausgabe IV S. 237 f.

Gegensatz der politischen Haltung. Verwendung für Gagerns Schützlinge.

Ew. Exz. Schreiben vom 21sten Dezember verflossenen Jahres¹ erhalte ich soeben (warum so spät, weiß ich nicht) und beantworte es sogleich. Für Ihre Beweise von tätiger Freundschaft in dem Unglück war ich Ihnen dankbar, für Ihre Talente hatte ich immer ausgezeichnete Hochachtung, Ihre politischen Grundsätze und Ansichten schienen mit den meinigen im Widerspruch. Der Schluß Ihres Briefes ist tröstlich. Was die Sache selbst anbetrifft, so werde ich mich sogleich nach der Lage Ihrer Freunde erkundigen und suchen, daß sie in die Nähe von Petersburg untergebracht wer-

¹ S. Bd. III Nr. 573.

den, — es sind gute, brave deutsche Namen, die mir bekannt sind, und die Hilfe und landsmannschaftlichen Beistand fordern. Wegen Merveldt ist schon früher Nachfrage geschehen durch die Gräfin Pergen, und ich glaube, auch für ihn und den Nesselrode gesorgt, für den letzteren gewiß.

Das Freigeben auf das Ehrenwort, das kann nicht geschehen, der Kaiser hat den Grundsatz aufgestellt und ist hierzu durch seines Gegners Verfahren veranlaßt. — Ob aber diese Menschen noch leben? 100 000 Deutsche sind untergegangen und erlitten den Tod in seinen scheußlichsten Gestalten. Von den unglücklichen Gefangenen werden nur wenige durchkommen — sie hatten alle den Keim des Todes in sich und verbreiteten ihn, wo sie nur hinkamen.

Sobald ich im Stande bin, Ew. Exz. Auskunft zu geben, werden Sie solche erhalten.

Verzeihen Sie die Uniform des Papiers, ich entdeckte sie erst jetzt und muß die Gelegenheit benutzen.

Ich wiederhole es, der Schluß Ihres Briefes erfreut mich.

50. Königsberger Kaufmannschaft an Stein Königsberg, 13. März 1813

PrGStA, jetzt DZA II Merseburg, Rep. 114. VI. 2: Abschrift (Schreiberhand), im Original gez. Wolff, Prin und Schwindt.
 Druck: Alte Ausgabe IV S. 238 (Regest).

Wunsch nach Wiederherstellung des Zolltarifs von 1806 statt des von 1810.

51. Denkschrift Steins für Alexander I. Breslau, 16. März 1813

PrGStA, jetzt DZA II Merseburg, Rep. 114. VIII. Gen. 1/2: Konzept (eigenhändig), danach hier.
 Druck: HZ 59/1888, S. 295 ff. (M. Lehmann); Alte Ausgabe IV S. 238 ff.; Kleine Ausgabe Nr. 111 (Übersetzung).

Kritik der Denkschriften von Bernadotte und von Münster über die künftige Gestaltung Deutschlands. Umschreibung der eigenen Pläne und Ziele. Vorschläge zur Errichtung einer Zentralverwaltungsbehörde für die Organisation des Widerstands und die Sicherung der Heeresverpflegung in den befreiten Gebieten Deutschlands unter ständiger Mitwirkung.

Il est urgent d'établir dans ce moment-ci les idées d'après lesquelles on veut organiser l'administration des provinces allemandes qu'on occupera et d'énoncer les principes politiques qu'on veut adopter vis-à-vis de l'Allemagne.

Deux mémoires ont été remis à S[a] M[ajesté] I[mpériale] sur cet objet, l'un par le Prince Royal de Suède, le second au nom de S[on] A[ltesse] le Régent par le Comte de Münster¹.

Le mémoire du P[rince] R[oyal] de Suède établit pour principe fondamental

de rendre à une partie des princes dépossédés ce qu'ils ont perdu;

¹ S. oben Nr. 2 Anm. 3. — Am Rand von Stein vermerkt: 1) Examen des prop[osi]t[ion]s du Regent de Cte. M[ünster]. 2) Principes établis pour moi et propositions pour le moment.

de donner à l'Allemagne une nouvelle constitution;
 de substituer à la Confédération du Rhin une Ligue Germanique à laquelle
 tous les princes allemands seraient invités;
 de convoquer une diète provisoire où des députés des différents états de
 l'Allemagne seraient appelés, qui réglerait le contingent des troupes etc.,
 qui serait présidée par le commandant en chef de l'armée alliée, que les
 ministres des puissances alliées y assisteraient;
 qu'on offrirait à l'Autriche la couronne germanique avec une suprématie
 directe sur les différents états de l'Allemagne, propre à leur assurer leur
 sûreté commune sans entraver leur prospérité intérieure.

Pour apprécier le plan proposé, il faut supposer qu'on l'ait exécuté et
 examiner quels en seraient les résultats.

On convoquera donc d'après le plan une diète où se présenteront des dé-
 putés hanovriens, brunswickois, suédois, hessois, oldenbourgeois, et je
 suppose qu'on n'exclura point l'Electeur de Brandebourg.

Dès ce que l'Elbe sera passée, arriveront des députés de Mecklenbourg.
 Hambourg, Lubeck.

Les ministres de Russie, d'Angleterre et de Suède, de Prusse, assisteraient
 à cette diète qui, à mesure que les armées s'avanceraient, doit faire la
 boule de neige qui se forme en lavine [avalanche].

Et c'est à cette réunion de princes et de ministres étrangers qu'on veut
 confier le soin d'activer et de diriger les forces de l'Allemagne pendant
 qu'elle est le théâtre d'une guerre insurrectionnelle et militaire. Cette
 réunion doit être présidée par les commandants des armées alliées — je
 n'en connais, pour le moment, point d'autres que le Prince Kutusov-
 Smolensk. — Tout en rendant hommage à ses grandes qualités militaires,
 je doute qu'il puisse faire marcher une vingtaine de ministres avec la célé-
 rité et la force nécessaires pour mener une guerre militaire et insurrec-
 tionnelle. Cette assemblée se qualifierait d'ailleurs très improprement Ligue
 Germanique, comme des parties très considérables de l'Allemagne, telles
 que le midi de l'Allemagne, le Duché de Berg, les parties de la Westphalie
 occupées par la France, n'y pourraient prendre part.

L'issue heureuse de la guerre doit, selon ce mémoire, nous amener une
 constitution „qui accorderait à l'Empereur une suprématie directe sur les
 différents états de l'Allemagne propre à leur assurer leur sûreté commune
 sans entraver leur prospérité intérieure“.

Mais sur quoi cette suprématie limitée sera-t-elle basée? Elle doit l'être,
 outre sur les lois constitutionnelles, sur une prépondérance territoriale, elle
 ne peut être déléguée qu'à l'Autriche ou à la Prusse. Le Prince Royal s'offre,
 comme Duc de la Poméranie, de se charger du fardeau de la couronne im-
 périale: or, ni la Suède, ni la Poméranie, même avec son Landsturm, ne
 seraient à même de placer cette suprématie sur une base solide.

Rien, d'ailleurs, n'est précisé sur les limites de cette suprématie, comment

elle doit assurer la sûreté commune sans entraver la prospérité intérieure, et les rapports dans lesquels doit se trouver le pouvoir suprême avec le pouvoir territorial, afin que le premier ne soit paralysé, le second point écrasé, ne sont pas même indiqués.

M. le Comte de Münster a remis avec l'autorisation du Régent un mémoire c. d. 5 janvier 1813 à M. l'Ambassadeur Comte de Lieven. Il conseille

1) de proclamer, dès ce qu'on se présentera en Allemagne, la constitution germanique comme existante et la ligue rhénane comme illégale

2) et d'ajouter à cette déclaration qu'on s'accordera sur les changements que la situation présente des choses rendra nécessaires. Il entre dans des détails sur les modifications à donner à la constitution germanique:

a) de supprimer les petites souverainetés et de réunir l'Allemagne en plus grandes masses sous des souverains qui renonceraient au droit de faire la guerre et la paix sans le consentement de la diète;

b) de priver la Prusse de toutes ses possessions sur la rive gauche de l'Elbe,

c) d'accorder à la maison d'Hanovre tout le pays entre l'Elbe, l'Issel et le Rhin, et [de] satisfaire par là sans injustice „le vœu de la nation allemande qui se prononce pour la formation d'une nouvelle et grande puissance en Allemagne“.

M. de M[ünster] assure même le Prince Régent dans sa lettre du 7 décembre² „que le temps est venu où Son Altesse Royale peut revendiquer l'ancienne patrimoine de Henri le Lion et l'augmenter de tous les pays depuis les embouchures de l'Escaut jusqu'à celles de l'Elbe, du rivage de la mer germanique jusqu'au coeur de l'Allemagne“ — et il indique le Duc de York³ comme éminemment qualifié à prendre sur lui l'exécution de ce projet.

Il admet en principe

que l'hésitation des princes actuels à se réunir à la ligue les exposerait à la perte de leurs états et propose comme moyen de donner plus de solidité à l'empire germanique la garantie de l'Angleterre, de la Suède, de la Russie, l'établissement d'une armée d'empire permanente et de forteresses de l'empire; il convient de la nécessité d'établir à l'entrée de l'expédition en Allemagne un conseil de dictature, composé de peu de personnes, comme il ne serait d'ailleurs pas possible de réunir une diète, et il veut

² *Dieser Brief stammt nicht von Münster, sondern von Gneisenau, er befindet sich in Abschrift im Stein-Archiv mit dem eigenhändigen Vermerk Steins: Von Graf Münster an Regenten (gedr. Pertz III. S. 238), vgl. dazu Ritter, Stein S. 407, A. 34 u. S. 434, A. 4., außerdem Wetzel, Die Genesis des am 4. April 1813 eingesetzten Zentralverwaltungsrats . . . (Greifswalder Dissertation 1907), S. 26.*

³ *Der Herzog von York (Bruder des Prinzregenten), hatte im Jahre 1809 den Oberbefehl über das ihm anvertraute englische Gesamtheer niederlegen müssen, da er seiner Maitresse die Verfügung über die Offizierspatente überlassen hatte, welche diese an den Meistbietenden verkaufte (Brosch, Geschichte von England IX, S. 356 ff.).*

admettre les princes puissants, comme la Saxe, la Prusse, s'ils veulent accéder à la ligue.

Le Comte [de] M[ünster] propose également de former une armée allemande à laquelle la légion formée en Russie doit servir de noyau, et il veut donner à cette armée la dénomination d'armée du nord de la Germanie ou d'Austrasie.

On ne peut disconvenir que M. le Comte de Münster ne soit un serviteur zélé de la maison de Brunswick, il veut dépouiller pour elle la Prusse, il lui destine la couronne d'Austrasie ou peut-être même la couronne de la Germanie — mais je ne puis rendre l'hommage que j'offre à sa fidélité aux principes politiques qu'il professe et qu'il veut exécuter. Le Comte [de] Münster envisage la situation des affaires telle qu'elle était connue en Angleterre le 5 de janvier, ce qui se rapporte au commencement de décembre; il attend le rétablissement de l'indépendance de l'Allemagne de la Russie, de l'Angleterre et de la Suède, il professe des sentiments hostiles contre la Prusse, et il ne fait point mention de l'Autriche.

Mais la face des affaires a entièrement changé, les armées russes sont sur les bords de l'Elbe, l'alliance avec la Prusse est conclue, sa conservation est garantie, et on espère de ramener l'Autriche à ses vrais intérêts. C'est donc des puissances allemandes dirigées et appuyées par Sa M[ajesté] l'Emp[ereur] de R[ussie] que ce souverain attend les efforts décisifs pour le rétablissement de l'indépendance de l'Allemagne la Suède n'offrira toujours qu'un faible appui, paralysée par l'esprit factieux de son intérieur. [et] l'Angleterre est occupée avec la guerre d'Espagne. La déclaration que S[a] M[ajesté] I[mpériale] fit publier par le Maréchal P[rince] Kutusov lui gagna les coeurs d'une population de 5 millions, d'une armée de 100 000 hommes. Quelles suites aurait eu une conduite opposée? Gloire donc à la politique de l'Empereur Alexandre, et abstenons-nous de conseils pernicieux et inexécutables.

Les idées constitutionnelles que le C[om]te [de] M[ünster] professe, sont au moins imparfaites; il veut former l'Allemagne en plusieurs souverainetés fédérées, mais quel sera le lien qui les contiendra? Qui exercera une magistrature prépondérante? Il ne veut point de l'Autriche, sera-ce le nouveau roi d'Austrasie, et quelle garantie donne-t-il aux sujets de ces petits souverains fédérés pour leur propriété et liberté? Tout cela est dans le vague, comment donc en tirer parti?

Ayant examiné les deux mémoires, V[otre] M[ajesté] I[mpériale] voudra m'accorder la permission de lui rappeler quelques idées que j'ai déjà osé lui soumettre.

La guerre va se porter sur la rive gauche de l'Elbe dans les royaumes de Westphalie, de Saxe et dans les provinces que Napoléon occupe sous le nom de Duché de Berg, de Département de la Lippe, des Bouches de l'Elbe; le Duché de Mecklembourg, les villes de Hambourg et Lubeck étant

sur le point d'être occupées. Il est donc urgent de fixer ses idées sur l'administration de ces provinces et sur les principes politiques qu'on veut observer vis-à-vis des habitants de l'Allemagne.

On proclamera la volonté ferme de rétablir l'indépendance de l'Allemagne, de détruire la Confédération du Rhin, on invitera les princes et les peuples à concourir à cette entreprise, on menacera ceux qui hésiteront dans 6 semaines de la perte de leurs états, et on assurera aux Allemands que, la paix faite, on leur abandonnera l'arrangement de leurs affaires domestiques et intérieures.

On établira un conseil administratif central dictatorial de toute la partie de l'Allemagne que les armées occuperont ou qui sera insurgée⁴. Il sera constitué par les puissances dont les armées combattent l'ennemi commun, pour le moment par la Russie et la Prusse, à l'avenir, si la Suède et l'Hanovre y accèdent, avec leur concurrence; les autres princes n'auront que la nomination collective d'un ou deux membres. Le conseil aura la faculté d'appeler auprès de lui des personnes qui jouissent de la confiance de leurs compatriotes. Les occupations de ce conseil seraient: l'administration des provinces occupées, la perception des revenus, la détermination des proportions dans lesquelles on fournirait vivres, recrues etc. Une source féconde de revenus serait l'établissement des douanes le long des côtes de la Baltique et de la mer du Nord qu'on occuperait, par exemple Hambourg, Rostock, Lubeck, Wismar etc.

Les revenus, les réquisitions, se distribueraient entre la Russie, la Prusse et pour les besoins de l'armée allemande d'après la proportion des troupes que chaque puissance mettrait en campagne contre l'ennemi commun.

Tout le pays occupé, depuis la Saxe jusqu'à la frontière de l'Hollande, à l'exclusion des provinces prussiennes et du pays d'Hanovre, doit être partagé en cinq grandes sections:

- 1) la Saxe avec les duchés,
- 2) le Royaume de Westphalie,
- 3) le Duché de Berg, de Westphalie, de Nassau et les pays adjacents,
- 4) le Département de la Lippe et l'Ost-Frise,
- 5) les Bouches de l'Elbe et le Mecklembourg.

A chaque section on préposera un gouverneur civil et militaire, le premier dépendant du conseil administratif, le second dans les opérations militaires du général en chef des armées combinées.

L'organisation militaire de la partie mentionnée de l'Allemagne se formera d'après le principe d'une armée de ligne, d'une milice, d'une levée en masse. Ces formations s'effectuèrent sous la protection d'un corps de

⁴ *Über die Verwirklichung dieser Pläne Steins durch den am 18./19. März gegründeten Verwaltungsrat der verbündeten Mächte, sowie die Modifikation der ursprünglichen Absichten Steins durch die Deklaration vom 4. April 1813 s. Wetzel, S. 29 ff.*

l'armée alliée, elles seront nommées armée du nord de l'Allemagne pour ménager les préjugés qu'on a dans bien des cantons contre la Prusse.

Si Votre Majesté I[mpériale] daigne approuver les idées que j'ose Lui soumettre, on pourra peut-être en faire usage dans l'arrangement qu'il sera maintenant nécessaire de prendre avec la Prusse.

52. Pro-Memoria Heydebrecks¹

Breslau, 17. März 1813

PrGStA, jetzt DZA II Merseburg, Rep. 114. VI. 2: Abschrift; Rep. 151 q A. la Vol. 1: Konzept.
 Druck: Alte Ausgabe IV S. 243 (Regest).

Begründet die Einführung eines Kriegsimposts in den deutschen Nordseehäfen² und legt die voraussichtlichen Auswirkungen dar.

¹ S. Bd. III Nr. 159 Anm. 9 und Nr. 230 Anm. 8.

² Aus einem Schreiben Heydebrecks an Hardenberg, Breslau, 23. März 1813 (ebd.): „Von diesem Pro-Memoria hat der Herr Minister Freiherr vom Stein das Original an sich behalten und mir mündlich erklärt, daß er damit einverstanden sei, es in Ansehung der mecklenburgischen Häfen keiner Ausnahme bedürfe, wogegen man in den schwedisch-schommerschen wohl nichts würde vornehmen können, sondern sich damit würde begnügen müssen, die dort einkommende Ware erst bei weiterer Versendung in und durch die Preußischen oder okkupierten Rheinbundländer mit dem extraordinären Eingangsimpost zu betreffen, behufs der Ausführung würde er dafür sorgen, daß mir von des Kaisers von Rußland Majestät ein Kommissarium zur Administration der in den okkupierten Ländern einzuführenden See-Eingangsimposten für gemeinschaftliche Rechnung erteilt würde. Auch von des Königs Majestät würde ich denn ebenmäßig eines Kommissarii bedürfen.“ – Das Kommissorium für Heydebreck ist ausgestellt am 19. April 1813 und befindet sich im PrGStA, jetzt DZA II Merseburg, Rep. 114. VII. 2. Ebd. auch Schr. Heydebrecks an Stein v. 29. März 1813 (Abschr.) in derselben Angelegenheit. Steins Antwort vom 4/5. April 1813 s. unten Nr. 71.

53. Stein an Schön

Breslau, 19. März 1813

Stein-A.: Konzept (eigenhändig).
 Druck: Alte Ausgabe IV S. 245; Aus den Papieren Th. v. Schöns. Schön I Anl. S. 144, 1. Teil, Anlagen, N.

Die Berufung Schöns in den Verwaltungsrat. Verwendung für seinen gefangenen Schwager. Rückkehr nach Kalisch.

Ew. Hochwohlgeboren erhalten einen Ruf des Königs zur Verwaltung der zu besetzenden Provinzen¹, ich werde namens des Kaisers daran teilnehmen, lassen Sie uns also Hand in Hand gehen.

¹ Schon am 18. März war zwischen Alexander und Friedrich Wilhelm III. vereinbart worden, daß – entgegen den Vorschlägen Steins und dem Wortlaut der Konvention vom 19. März – jede der beiden Mächte zwei Vertreter in den Verwaltungsrat entsenden sollte. Der Zar ernannte dazu seinen Innenminister Kotschubey und Stein, der König (durch Kabinetts-Ordre vom 20. März) Schön und den Staatsrat Rehdiger (Wetzel, S. 50 f.). Da Kotschubey seine Stelle nie antrat, wurde Stein alleiniger Vertreter Rußlands und Präsident des Verwaltungsrats. – Schön und Rehdiger trafen am 17. April in Dresden ein. Ihre Instruktion (vom 13. April) in den Papieren Schöns IV, S. 109 f. – — Vgl. Schöns unerfreuliches und sehr angefechtbares Tagebuch ebd. S. 3 ff.

Wegen Ihres Herrn Schwagers werde ich das Mögliche tun, an eine Freilassung aufs Ehrenwort kann ich kaum glauben, da sie der Kaiser bisher noch nie zugelassen und wegen der Ruchlosigkeit seines Gegners nicht zulassen kann.

Nachschrift. Morgen gehe ich nach Kalisch. Ich vertraue auf Ihren Beistand, denn meine Kräfte sinken, ich war sehr krank.

54. Eichhorn an Stein

[Berlin,] 19. März 1813

Stein-A.: Ausfertigung (eigenhändig).
Druck: Alte Ausgabe IV S. 245 f.

Begrüßt Stein als den Vorkämpfer der deutschen Freiheit. Stellt sich zu seiner Verfügung.

Längst hätte ich Ew. Exz. zueilen mögen, Sie auf der vaterländischen Erde zu begrüßen und Ihnen den Dank und die Verehrung persönlich zu bezeugen, wovon alle freien und deutschen Männer tief erfüllt sind. Sie waren unsere Zuversicht bei dem Beginn des Kampfes, an dessen Ende die meisten schwach und kleingläubig nur Vernichtung und Sklaverei sahen. Was die russische Staatskunst für die Rettung des eigenen Landes und für die Freiheit von Europa, insbesondere für Deutschland, Großes getan und verkündigt, darin erkannten wir das kräftige und hochsinnige deutsche Gemüt, welches auch die Fremden beseelt. Jetzt, wo die geflüchtete deutsche Freiheit an den Grenzen ihres alten Landes wieder angekommen und ihrem von Sehnsucht ergriffenen Rhein zueilt, sind Sie es, der ihre Fahne führt, um die sich alle braven Streiter versammeln, und die, Heil und Segen bringend, durch ein freudejauchzendes Brudervolk hingeht.

Ich bin bis jetzt hier zurückgeblieben, weil ich Berlin nicht verlassen kann, ohne mein ganzes Verhältnis aufzugeben. Wie gern und leicht gäbe ich es aber auf, wenn mir ein Standpunkt angewiesen wird, unmittelbarer und kräftiger der Sache zu dienen. Bisher war meine Tätigkeit, in allen Kreisen und Beziehungen für die große Sache anzuregen und zu bilden, auch was von anderen angeregt und gebildet worden war, durch Gesellung mit Rat und Tat zu befördern und überhaupt keine Gelegenheit, in meinem Umkreise zu wirken, vorübergehen zu lassen. Die Bildung der Landwehr, zu der ich natürlich gehöre, ist eine neue Aufgabe der Tätigkeit. Glauben jedoch Ew. Exz., daß Verhältnisse und Bekanntschaften, in welche mich mein am Main gelegener Geburtsort Wertheim setzt, ein längerer Aufenthalt in Westfalen und was Ihnen sonst von mir bekannt sein mag, anderswo mein Wirken nützlicher machen können, so erwarte ich Ihre Befehle. Gern verlasse ich Weib und Kind und was ich hier mein nenne, um dem Rufe des Mannes zu folgen, an den ich mich mit aller Kraft der Liebe gebunden fühle¹.

¹ *Eichhorn, der 1808/9 Steins Interessen im Nassauischen wahrgenommen hatte (vgl. Bd.*

55. Prinzessin Luise Radziwill an Stein

Berlin, 20. März 1813

Stein-A.: Ausfertigung (eigenhändig).

Teildruck: Alte Ausgabe IV S. 246 f.; Pertz, Stein III S. 317 f. (Teilübersetzung).

Freude über Steins Genesung. Bedauern über Steins schlechte Aufnahme in Breslau. Hoffnungen ihres Gatten auf Wiederherstellung Polens.

Je ne saurais vous exprimer à quel point nous avons été occupés et inquiets de votre santé, Dieu soit loué que vous vous soyez si heureusement tiré de cette dangereuse maladie et que le Ciel favorise de toute façon nos vœux pour votre bonheur et pour le succès de vos entreprises; puisse la Providence bénir nos armes comme Elle a protégé celles de votre excellent Empereur, dont la fermeté et le noble caractère nous rend[ent] l'espoir d'une existence et d'un avenir que nous devons à la vaillance de son brave peuple. — Veuillez me rappeler à son souvenir si l'occasion s'en présente. Ce que vous avez écrit dernièrement à notre amie¹ m'a vivement affectée; est-il possible d'oublier jamais l'année 7 et les touchants sacrifices que vous avez portés alors; j'en ai été effrayée, car j'étais loin de m'y attendre, et je pensais au contraire que vous trouveriez dans le cœur et les sentiments de celui que vous avez revu² le dédommagement de bien de pénibles moments. Je ne puis vous exprimer à quel point le contraire m'afflige, non pour vous, que de si belles récompenses attendent dans le bonheur et la liberté rendus à tant de peuples opprimés, mais pour nous, qui ne savons apprécier ce que vous avez été, ce que vous êtes, ce que vous pourriez être encore pour nous. — Mon mari se joint à moi dans tout ce que je vous dis; il est bien impatient de vous voir et de vous parler; on nous en donne l'espoir, on parle de l'arrivée de l'Empereur — et c'est, sous tous les rapports, une nouvelle dont nous attendons la confirmation avec impatience. Vous comprendrez combien mon mari est inquiet sur l'avenir, combien je désirerais que, lorsqu'un si bel espoir s'offre à nous, il ne soit pas anéanti pour lui pour qu'il puisse partager sans mélange les sentiments que nous éprouvons à la joie d'une patrie qui va recouvrir son nom et son existence. Pardonnez-moi de vous parler de ce que nous éprouvons dans un moment où de si grands intérêts vous occupent, ceux que j'ai osés vous nommer, ont à la vérité des droits aussi à être rangés dans ce nombre, mais je conçois que tout dis-

III Nr. 10), wurde 1813 Mitglied des Ausschusses für die Organisation der Landwehr in Berlin, kam nach dem Waffenstillstand ins Hauptquartier Blüchers, wurde im Oktober Mitglied der Steinschen Zentralverwaltung, deren Tätigkeit er zuerst beschrieb („Die Tätigkeit des Verwaltungsrats der verbündeten Mächte“ 1814). Im Herbst 1814 kehrte er in sein Richteramt zurück, wurde 1815 von Hardenberg nach Paris berufen und Altenstein, der damals die von den preußischen Truppen besetzten französischen Provinzen verwaltete, beigegeben.

¹ Gräfin Brühl? Der Brief fehlt.

² Der König, den Stein aber nicht gesehen hatte. Vgl. Ritter S. 432, Anm. 35.

paraît dans ce moment à côté de l'intérêt majeur qu'inspire la lutte importante qui va décider de l'avenir. — Puisse alors un pays malheureux aussi devoir le retour du bonheur à la générosité de celui que nous regardons à juste titre comme notre libérateur et trouver un protecteur en vous, quoique bien des individus ne l'aient pas mérité de votre part.

Ausdruck der Freude über Steins Wiedervereinigung mit seiner Familie.

Nachschrift: Je suis bien curieuse de savoir comment Anc[illon] et quelques autres encore se sont conduits pour vous à B[reslau].

Bittet um eine Empfehlung an Nesselrode.

56. Stein an Münster

Kalisch, 21. März¹ 1813

PrGStA, jetzt DZA II Merseburg, Rep. 92. Karl v. Stein. C. 8: Konzept (eigenhändig).
Druck: Alte Ausgabe IV S. 248 f.

Vorwürfe wegen mißbräuchlicher Vorlage seiner Briefe und Denkschriften über die deutsche Verfassung beim Prinzregenten. Betont den privaten Charakter seiner Stellung beim Zaren.

Les lettres du 10 déc[embre] et 22, 26 jan[vier]², que V. E. m'a fait l'honneur de m'adresser, ne me sont parvenues que dans le courant de ce mois, en grande partie par M. de Lieven, qui les a fait passer à L[ord] C[athcart]³, pendant qu'une maladie très violente m'empêchait de prendre une part quelconque aux affaires. Le contenu de ces lettres fournit matière à bien des réflexions et discussions, mais comment puis-je avoir l'honneur de vous faire part des premières, continuer les secondes? Mes lettres étaient, à l'exception de celle de Wiczy, juillet a. p.⁴, des communications entre compatriotes sur les affaires de leur patrie, il y régnait quelquefois un abandon qui les rendait exclusivement faites pour la confiance la plus intime. Votre Excellence leur a donné un caractère officiel, elle me dit les avoir mises sous les yeux de S. A. R. le Prince Régent, qui a manifesté ses inquiétudes sur mes opinions à M. l'Ambassadeur Cte de Lieven, et je me vois mentionné dans une de ses dépêches d'une manière qui ne peut absolument me convenir.

Votre Excellence sait que le cabinet de Russie ne peut admettre une double diplomatie, ayant un amb[assadeur] à Londres, qu'il ne peut parvenir que par lui au cabinet hanovrien les ouvertures à faire et que ces considérations doivent me faire suspendre une correspondance qui a cessé d'être purement confidentielle et privée. Ma situation exige d'autant plus

¹ Das Konzept einwandfrei vom 21. März, die Ausfertigung offenbar vom 23. März 1813, wie sich aus der Antwort Münsters vom 21. April ergibt.

² Der Brief vom 22. Januar 1813 fehlt. Die beiden anderen s. Bd. III Nr. 563 u. Bd. IV Nr. 14.

³ Folgen einige unleserliche Abkürzungen.

⁴ Vom 2. Juli 1812, Bd. III Nr. 475 nach dem Konzept vom 18./30. Juni 1812.

de réserve comme, loin d'être ministre d'Etat de Russie, à ce que V. E. paraît supposer d'après l'adresse de ses lettres, je ne suis qu'un particulier allemand auquel S. M. I. a daigné accorder quelque confiance d'après la connaissance qu'elle a [de] ses principes depuis 1805 et qu'elle lui croit quelques droits sur l'estime de ses compatriotes et le connaissance des intérêts de sa patrie, ayant reçu une éducation allemande, y ayant tenu par des rapports de propriété, étant d'une caste qui faisait une partie constitutionnelle de l'empire et ayant été employé 30 ans dans l'administration de l'intérieur d'une monarchie qui jouissait d'une grande gloire, d'une influence majeure et qui encore n'est point anéantie.

Si Votre Excellence considère ma position, j'ose me flatter qu'elle conviendra que je me vois en nécessité d'interrompre, à mon gr[and] regret, une correspondance confidentielle, à moins qu'elle ne veuille me donner l'assurance, [qui] seule pourra me tranquilliser, que mes lettres ne seront à l'avenir considérées par elle que comme exclusivement confidentielles.

57. Stein an Frau vom Stein

Kalisch, 22. März 1813

Stein-A.: Ausfertigung (eigenhändig).
Teildruck: Alte Ausgabe IV S. 249.

Rückkehr nach Kalisch. Genesung. Alopaeus.

Je ne vous écris que deux mots, ma chère amie, pour vous dire qu'après avoir atteint le 20 Oehls, je suis arrivé hier à Kalisch avec votre frère¹, bien portant et jouissant d'une tranquillité dont j'avais besoin et qui me fait grand bien. Je vous avoue que cette irritation continuelle dans laquelle on m'a tenu à Breslau par des conversations, des visites etc., a arrêté ma convalescence au moins de 8 jours et que la tranquillité parfaite dont je jouis ici m'a fait un bien infini [... *Treffen mit Alopaeus*].

58. Denkschrift Steins

Kalisch, 15./27. März 1813

PrGStA, jetzt DZA II Merseburg, Rep. 114. VIII. Gen. 1 1/2: Konzept (eigenhändig).
Druck: Alte Ausgabe IV S. 249.

Durchführung der Beschlüsse vom 19. März 1813 über die Einrichtung des Verwaltungsrats. Drängt auf Ernennung der russischen Vertreter. Ausdehnung des Verwaltungsgebietes. Verhandlungen mit den Hansestädten.

Sa Majesté Impériale est convenue à Breslau avec S. M. le Roi de Prusse sur l'administration qu'elle veut établir dans les provinces de l'Allemagne que les armées alliées ont occupées et occuperont, mais il serait urgent

¹ Wallmoden, der kurz vor dem Zaren in Breslau angekommen war (*Ompteda, Nachlaß III. S. 51*).

de prendre tout de suite des mesures pour l'exécution même de cet arrangement et

1) nommer formellement les personnes que S. M. Impériale destine pour le conseil administratif, la Prusse ayant déjà fait son choix¹.

2) Ces personnes auront le droit de désigner et [de] nommer les subalternes dont ils auront besoin, de fixer leurs appointements. Il faudra un chef secrétaire qui sache les 3 langues, le russe, l'allemand, le français.

3) LL. MM. L'Empereur et le Roi de Prusse transmettront aux individus qui composeront le conseil administratif copie du procès verbal de la conférence de Breslau, lequel leur servira d'instruction.

4) autoriseront ceux des membres du conseil qui se trouveront ici et à Breslau de se rendre à Dresde dès ce que la ville sera occupée; la rive droite de l'Elbe, la Lusace pourront tout de suite être administrées et, dès ce que l'armée russe-prussienne aura poussé jusqu'à Erfurth, la Saxe, les duchés, le Voigtland, les principautés d'Anhalt, seront compris dans le cercle d'activité, et les arrangements avec les princes conclus.

5) Il faut se hâter d'appeler les députés des Villes Anséatiques pour régler l'affaire des douanes, des contributions, des armements.

J'ose supplier S. M. Impériale de mettre sa décision en marge pour que je puisse soigner le détail de l'exécution.

Vermerk Steins: „Approuvé par S. M. I. le 27 mars 1813. — S. M. m'a dit qu'elle ferait avertir le Cte Kotschubey.“

¹ S. oben Nr. 51.

59. Gagern an Stein

Breslau, 27. März 1813

Druck: Gagern. Antheil IV, S. 16 ff.; Alte Ausgabe IV S. 250 ff.

Rückblick auf seine politische Tätigkeit in Österreich Ende 1812 (Teilnahme an den Plänen des Erzherzogs Johann zur Befreiung Tirols). Angebliche deutsche Gesinnung Metternichs. Verhandlungen mit Bayern. Montgelas.

Es war mir ungemein leid, Ew. Exz. nicht hier anzutreffen und Ihnen vor allem für Ihre höfliche Antwort zu danken.

Nein, unsere Grundsätze waren immer dieselben, nur unsere Schicksale trennten sich. Ich habe zehn Jahre lang, trotz einer sehr kleinen Sphäre, das Haupt in Frankreich höher getragen, als irgend jemand unter den Unsrigen¹. In dieser für uns alle so wichtigen Epoche tut man lieber zu viel als zu wenig, daher vergeben Sie die Sendung dieser Stafette, die mir

¹ Hans von Gagern war während seiner Tätigkeit als nassauischer Minister zwischen 1800 und 1810 verschiedentlich in Paris gewesen, um dort die Interessen des Hauses Oranien bei den großen politischen Umgestaltungen in Deutschland während dieser Epoche wahrzunehmen. — Er hatte auf seine Ministerstelle verzichten müssen, als ein Dekret Napoleons vom Jahre 1810 es jedem auf dem linken Rheinufer Geborenen (Gagerns Stammschloß lag in der Nähe von Worms) verbot, außerhalb Frankreichs eine Staatsstellung zu bekleiden.

ohnehin durch den Inhalt gerechtfertigt erscheint. Ich kann annehmen, daß Sie von meiner Teilnahme an den tirolischen Angelegenheiten unterrichtet sind². Sobald sich meine Dienstverhältnisse aufgelöst hatten, ging ich an den Kaiserhof nach Wien, um daselbst Aufenthalt und Dienst zu suchen. Gleich bei dem Entstehen dieses Entschlusses sann ich darauf, der Monarchie, so viel an mir war, wichtige Dienste zu leisten und zugleich etwas zur dauernden Beruhigung Deutschlands zu bewirken, indem ich mir von langer Hand Mittel bereitete, zur Versöhnung Österreichs und Bayerns beizutragen.

Schon damals zog deswegen Tirol als der Hauptstein des Anstoßes meine Aufmerksamkeit auf sich, so wie die dortigen Vorgänge mir die merkwürdigste und ehrenvollste Episode in der vergangenen traurigen Zeitgeschichte geschehen hatten. — Ich hatte in München sorgfältig beobachtet.

Diese Ansichten und das Verkehren mit den Wissenschaften brachten mich mit den angesehensten Tirolern in Vertraulichkeit, Freundschaft und in die Kenntnis ihrer Hoffnungen und Pläne, welche, obgleich nicht ohne politische Leidenschaft, durch den glorreichen russischen Feldzug der Reife und Ausführbarkeit näher kamen. Diese Tirolerhäupter schilderten ihr Land als jeden Augenblick zum Ausbruch fertig und bereit. Was der Erzherzog Johann, was der Freiherr von Hormayr³ ehemals bewerkstelligen sollten, was 1809 so über alles Erwarten gelang, allein nicht behauptet werden konnte, schien nun möglicher und in die Pläne der verbündeten Mächte stärker eingreifend.

In diesem Zustand der Dinge glaubte ich kein überflüssiges Werkzeug zu sein. Ich bemühte mich vor allem, jene Pläne zu berichtigen. Statt mit Bayern in blutige Fehde zu geraten, schien mir das Staatenverhältnis so, daß eine Erklärung der Mächte, vermöge welcher Bayern bestimmt Entschädigung für die angesonnenen Abtretungen zugesichert würde, alsbald zu den großen Resultaten geführt hätte und zwar so, daß:

- 1) Tirol nebst Vorarlberg mit bedeutender Heeresmacht unter Waffen;
- 2) Bayern zur Bewahrung aller übrigen Grenzen von der französischen Hilfsleistung und demnächst von der französischen Allianz abgezogen;
- 3) Österreich in die Begebenheit verflochten;
- 4) die Schweiz über Graubünden heftig bewegt und
- 5) Italien und Illyrien erschüttert und bedroht, auf allen Fall jede Kommunikation dahin unterbrochen würde.

² Es handelt sich dabei um den Plan des sogenannten „Alpenbundes“, die Idee einer Volkserhebung in Tirol und Vorarlberg, durch welche Österreich Anfang 1813 in den Kampf gegen Napoleon hineingerissen werden sollte. Träger des Gedankens war der Erzherzog Johann und einige Häupter der Tiroler Bewegung des Jahres 1809. Vgl. darüber H. Ritter v. Srbik, *Metternich*, I. S. 150 ff.

³ S. Bd. III. Nr. 268.

Bayern würde schwerlich nach einem so großen Menschenverlust eine bedeutende Heeresmacht angewendet haben, um aufgebrachte Gebirgsvölker zu bezähmen, über welche es die Herrschaft weder behaupten kann, noch ernstlich will.

Der Erzherzog gab mir vollkommenes Gehör und Vertrauen. An die richtige Anwendung der Gelder wurde ernstlich gedacht. Mit den bayrischen Behörden unterhielt ich persönlich freundschaftlichen Verkehr.

Allein, man war nicht von allen Seiten behutsam. Das österreichische Gouvernement gebrauchte starke Mittel, sich zu unterrichten, es argwöhnte das Schlimmere; persönliche Leidenschaften mischten sich ein, und die Auflösung war die Verhaftung der Herrn von Hormayr, Roschmann⁴ und Schneider⁵ und meine Verbannung, oder was ihr sehr ähnlich ist. Ich bin jedoch weit entfernt, hierüber bittere Empfindungen zu hegen. Wenn der österreichische Hof, wie ich es allerdings schließen muß, bereit ist, der Allianz beizutreten, — was er jedoch vor Monatsfrist noch schwerlich war, so konnte ihm dieser Vorgriff als etwas Überflüssiges, als ein hors d'oeuvre erscheinen. Statt mich zu beklagen, habe ich mich in dieser Voraussetzung des Grafen Metternich nur zu beloben. Er hat mich gleichsam in sein Innerstes blicken lassen:

Glauben Sie mir, Sie können nicht deutscher gesinnt sein als ich.

Wenn Sie nach Breslau kommen, Sie werden finden, daß Österreich und Preußen nie inniger verbunden waren. Es wird bis zu unseren Erklärungen nicht mehr lange anstehen können. Verfolgen Sie dort die Ideen über Deutschlands innere Einrichtung, die Sie mir mitgeteilt haben, die meisten haben meinen Beifall. Ich hätte gewünscht, daß die preußischen Deklarationen nicht von Absichten auf jenseits rheinische Provinzen, sondern von der persönlichen Befehdung Napoleons gesprochen hätten.

Ihre Entfernung ist keine Verbannung; sie wird durch die Umstände geboten und soll nur augenblicklich sein. Wir werden Sie zurückrufen, Sie werden uns sehr nützlich sein können.

Diese Fragmente zweier Unterredungen sind fast Bürgschaft wahrhafter Gesinnungen, wenn mich auch die Macht der Opinion und des deutschen Sinnes nicht schon darüber beruhigte.

Ich gehe deswegen über meine Person hinweg und bin weit entfernt, irgendeine Rücksicht oder Gnade für mich zu erwarten oder anzusprechen; allein es ist meine Pflicht, der gnädigen Fürsprache und der künftigen Auszeichnung der Monarchen die drei Verhafteten zu empfehlen, die das Opfer ihres Eifers für ihr Vaterland und der gemeinen deutschen Sache geworden sind.

⁴ Anton Leopold Roschmann (1771—1830), österreichischer Verwaltungsbeamter in Tirol, verriet die Erhebungspläne an die österreichische Polizei (Februar 1813). S. H. Ritter von Srbik, S. 152.

⁵ Anton Schneider (1777—1820), lebte seit 1811 in Wien als Appellationsgerichtsrat.

Ein anderer Gegenstand, Bayern nämlich, scheint mir für den Augenblick viel wichtiger, und ich erbitte mir Ihre Aufmerksamkeit.

Ich würde nach den obigen Prämissen gänzlich aus der Rolle meiner treuen und redlichen Meinung gefallen sein, wenn ich nach den kundgewordenen Plänen auf Tirol den Bayern nicht selbst davon geredet hätte, inwiefern ich daran Anteil hatte oder haben wollte.

Dieses Vertrauen ist erwidert worden, ich habe die eignen königlichen Depeschen und Instruktionen eingesehen.

Man denkt zu München ebenso deutsch als anderwärts, auch wenn man mehr Beweggründe hätte, bei den jetzigen Verbindungen stehen zu bleiben.

Der Graf Montgelas⁶, der zwar nicht mein Freund ist, fühlt seine Lage und sucht Freunde, Beratung, Hilfe und Ausweg. Selbst die Opfer, die man verlangt, werden sie bringen, es mögen nun die Gebirge oder Markgrafschaften oder beides sein; nur muß man ihnen auf eine anständige Weise den Weg bahnen. Es ist bekannt, daß der König den Rat seiner Diener befolgt.

Wie können aber verpflichtete, verantwortliche Staatsbeamte eines so angesehenen Landes wagen, allgemeinen Versicherungen seiner bisherigen Feinde sich hinzugeben? Die Verzweiflung und ein gerechtes Mißtrauen wird sie in der französischen Allianz erhalten, währenddem, wenn man ihnen die Opfer vorzeichnet und die Entschädigung in völkerrechtlichen Formen zusichert, sie sonder Zweifel diesen Insinuationen Gehör geben werden — es sei nun die so verheißene Entschädigung erstens eine vollständige oder zweitens ein annehmbarer status quo in Beziehung auf die alten Stammlande, die sie verloren und retrocediert haben, oder drittens die Abmessung des Grades dieser Restitutionen nach dem Grad der Krieges-Sukzesse.

Geschieht das nicht, so werden sie sich hartnäckig und tapfer schlagen und der gemeinen Sache empfindlicher, nicht zu berechnender Nachteil erwachsen.

Der Überlieferer jener freundlichen Worte zu sein und das Vergießen des Blutes zwischen den Deutschen selbst zu verhindern, würde ich mir zur höchsten Ehre rechnen und alle meine Mittel dazu anwenden, wenn über mich geboten würde.

⁶ *Über die Politik des Grafen Montgelas im Frühjahr 1813 s. Doeberl, Bayern und die deutsche Erhebung wider Napoleon I. (Abhandlungen der bayrischen Akademie, 3. Klasse, Band 24, S. 247 ff.).*

60. Denkschrift Steins

Kalisch, 27. März 1813

PrGStA, jetzt DZA II Merseburg, Rep. 92. Karl vom Stein. C. 5: Konzept (eigenhändig).
 Druck: Alte Ausgabe IV S. 253 f.

Kurs des russischen Papiergeldes. Dessen Einführung nach Preußen. Hofft auf baldige Schaffung eines Bundespapiergeldes.

M. le Ministre des Finances part, dans son mémoire, de la supposition que la fixation de 4 roubles assignats pour un rouble en argent, faite par la publication du Feldm[aréchal] P[rince] K[utusoff], règle le prix de l'échange entre le papier et la monnaie et que tout homme qui présente un rouble en argent a le droit d'exiger qu'on lui donne 4 roubles en assignats.

Mais cette supposition est parfaitement erronée, car l'échange de l'argent contre du papier se fait absolument de gré à gré, chacun qui a des sommes un peu considérables d'assignats placées s'arrange avec le banquier comme il peut, et dans ce moment même nous voyons qu'un banquier de Breslau s'offre à donner le cours de Pétersbourg pour des sommes considérables.

La publication du Prince Kutusoff n'a pour objet que de fixer une échelle pour ces échanges journaliers et de détail des individus de l'armée avec les habitants du pays. S. M. a adopté une proportion avantageuse à ce dernier comme devant lui servir de preuve pour l'accepter.

Qu'une guerre étrangère fait baisser le change, qu'elle soit menée avec du papier-monnaie ou avec de l'argent, c'est incontestable, mais ce mal est aussi peu à éviter que les pertes que fait la population.

M. le Ministre des Finances propose la défense de l'exportation des assignats pour en prévenir la baisse. L'exportation pour les besoins de la guerre ne pourra être évitée avant qu'on n'ait substitué aux assignats de banque un autre agent de circulation l'exportation par spéculation ne pourra avoir lieu, parce qu'en général on pourra placer plus facilement les assignats en Russie qu'à l'étranger et que leur prix sera toujours moindre sur les marchés extérieurs que sur les marchés intérieurs.

L'émission du papier fédératif serait un bienfait, on traite sur cet objet avec l'Angleterre et on pourrait commencer à faire un arrangement avec la Prusse, mais le change n'en restera pas moins en souffrance, comme il faudra admettre ce papier à l'intérieur par la voie de l'escompte.

61. Stein an Uvarov

Kalisch, 28. März 1813

Historisches Museum der Stadt Moskau (Archiv, Fundus 17, N 41/180).

Die Begeisterung für die deutsche Sache in Breslau treibt selbst Gelehrte wie Steffens und Fichte zu den Waffen. Kritik an der Schrift An die Deutschen. Joh. Sev. Vater. Einladung, nach Deutschland zu kommen. Arndt. Pozzo di Borgo. Höchstes Lob für die Haltung des Zaren. Tettenborns Angriff auf Hamburg. Bittet um die Besorgung von Tee. Beißender Spott über Mme de Staël. Schischkov.

Si vous n'avez point eu de réponses à vos lettres du 1. et 19. févr. v. st. prenez-vous-en, mon cher ami, à ma vilaine maladie, vous en serez instruit, et ne parlons plus d'une chose qui m'a paralysée complètement pendant 15 jours, et m'a empêché de me remettre au courant pendant autres 19 jours. Si j'avais été bien portant j'aurais bien autrement pris part à l'enthousiasme qui régnait à Breslau, vous y voyez des savants comme Steffens¹ Prosa, Von der Naturgeschichte, ein ausgezeichnete Geologe prenent le mousquet, enfin un mouvement incroyable, Fichte va également en guerre, toutes les universités se déséplissent et l'esprit se montre partout, où il ose se montrer, parfaitement bien.

Dans cette brochure „An die Deutschen“ il y a trop de choses humiliantes pour eux, quand on les veut provoquer à l'action il ne faut point les avilir, mais il leur faut rappeler le sentiment de leurs forces — que l'Auteur vienne joindre les compatriotes, se battre au lieu d'écrivainiller et d'injurier ceux qui le font.

Le paquet pour Vater² lui est parvenu, c'est un excellent homme, je ferai votre commission.

Venez faire une course en Allemagne et retremper votre santé, elle fera du bien également à l'aimable Mad. d'Ouvaroff qui prendra alors du goût à la langue allemande. —

Je vous félicite de votre Tusculum, et je me propose bien d'y occuper l'appartement que vous me destinez.

Arndt est toujours à Koenigsberg, il va nous rejoindre et demande d'entrer dans la légion Allemande.

Pozzo est avec nous, il est extrêmement intéressant, et sa vivacité n'a diminué en rien.

L'Empereur est [venu] parlant avec enthousiasme, il exerce sur les coeurs et les bras un empire moral, qui est le plus beau résultat de sa persévérance, de sa noblesse et de sa générosité, qualités qui inspirent confiance et dévouement.

Tettenborn continue à bien faire, il a balayé la rive droite de l'Elbe, occupé Hambourg et Lubeck³ — Walmerode est ici, mais partira bientôt, dès ce que Dresden sera pris je compte m'y rendre et commencer mes opérations. —

Faites-moi l'amitié de m'acheter 6 livres de très bon thé, de le bien faire emballer et de l'envoyer par une occasion sûre ici, si vous en trouvez, si vous n'en trouvez point, ayez la bonté de le donner à un Banquier qui l'enverra par des rouliers de Riga par la coche de Koenigsberg à Mess. Moritz et Eichhorn Banquiers à Breslau qui sauront me trouver — Faites-moi parvenir le compte, mon cher ami, pour vous solder la dette.

¹ *Henrik Steffens (1773–1845), vgl. Bd. III Nr. 461, Anm. 4.*

² *Joh. Severin Vater (1771–1826).*

³ *Darüber vgl. unten Nr. 63, Anm. 2.*

Fabre⁴ m'a communiqué un extrait de la lettre de M. de Staël contenant des fragments de conversation du Prince Royal de Suède, dont je dois faire part à l'Empereur, je ne vois pas quel intérêt que ce Souverain peut prendre à ses propos tenu en l'air, qui, à ce qu'il me paraît, doit plus savoir de ce qui se fera de l'Allemagne et de la Pologne que ne peut lui dire le Prince R.

Je voudrais en général que Mad. de Staël se tienne à la littérature, mais qu'elle ne s'occupe point de la politique, au moins je ne suis absolument point curieux d'être mêlé de la Sienna.

J'ai parlé au sujet de Vater à l'amiral Schlichtekoff⁵, il croit que Vater doit demander cet ordre à S. M. l'Empereur, qui probablement, d'après les informations qu'il prendra, ne le refusera point.

Mlle. Calam a-t-elle eu le Passeport pour le Dr. Weber de S. E. le Chancelier —

Présentez mes hommages à Mad. Ouvaroff et soyez persuadé de mon très sincère et parfait attachement.

⁴ Gotthold Theodor Faber, vgl. Bd. III Nr. 461, Anm. 3.

⁵ Gemeint ist Aleksandr Semenovitsch Schischkoff (1754–1841), Schriftsteller und Staatsmann; ursprünglich Seeoffizier, seit 1813 Präsident der russ. Akademie, deren Mitglied er 1796 wurde; 1824–28 Minister für Volksbildung. Vom Ministeramt befreit, blieb er trotzdem Mitglied des Staatsrates und Präsident der russ. Akademie. Wichtig ist seine Abhandlung: Überlegungen über den alten und neuen Stil der russ. Sprache (1803), in der er stark auf die altruss. Tradition verwies.

62. Stein an Gneisenau¹

Kalisch, 30. März 1813

Stein-A.: Konzept (eigenhändig).

Druck: Pertz, Stein III S. 661 f.; Alte Ausgabe IV S. 254 f.

Haxthausen. Phull. Stein drängt zum Vormarsch.

H. v. Haxthausen² ist mir bekannt, ich wünschte, er käme in Dresden zu mir, welches Sie hoffentlich bald besetzen werden³.

Phulls⁴ Verdienste und die Ursache seines Mißgeschicks verkennt Sie und kein verständiger Mann [!], der Kaiser ist ihm gewogen. P[hull] wünscht ein Witwen-Gehalt für seine Frau, das wird erfolgen [Angabe der Summe].

Rücken Sie doch rasch vor und jagen die Fr[anzosen] aus Preußen. Vale.
Nachschrift. Grüßen Sie G. Blücher und Scharnhorst, sagen Sie dem letzteren, das Nötige wegen Einmischungen sei von hier aus ergangen.

¹ Gneisenau war am 25. Februar in Kolberg gelandet (vgl. Bd. III Nr. 569 Anm. 1), traf am 10. März in Breslau ein, wurde am folgenden Tage als Generalmajor wieder angestellt und zog am 19. März mit dem Hauptquartier Blüchers ins Feld.

² S. oben Nr. 36 Anm. 1.

³ Der Einmarsch in Sachsen begann am 24. März, am 27. März wurde Dresden von den ersten Truppen der Verbündeten besetzt, nachdem die Franzosen die Stadt am selben Tage verlassen hatten.

⁴ S. Bd. III Nr. 528, Nr. 552; s. a. Schreiben Alexanders bei Pertz, Stein III S. 484 f.

63. Stein an Frau vom Stein

Kalisch, 30. März 1813

Stein-A.: Ausfertigung (eigenhändig).
Teildruck: Alte Ausgabe IV S. 255.

Seine Wiederherstellung. Wallmoden. Wiedersehen mit Pozzo.

J'espère, ma chère amie, que vous avez reçu ma lettre¹ et le thé dont je vous ai envoyé deux livres. Ma santé se remet, la tranquillité dont je jouis y contribue surtout, et je crois que dans peu de jours je ne me ressentirai plus du tout de ma maladie. —

Votre frère va partir bientôt pour Hambourg², son affaire est arrangée. Nous attendons le Roi le 2 d'avril³; dès que nous aurons appris la prise de Dresde, nous nous y rendrons⁴, et je vous inviterai à vous y rendre après que j'aurai tout préparé pour votre réception [. . .].

Wechsel weines Dieners.

Pozzo est ici⁵, il veut être rappelé à votre souvenir, je le [trouve] un peu vieilli, la vivacité de son esprit est toujours la même.

¹ Vom 22. März 1813.

² Hamburg war am 18. März von Tettenborn besetzt worden. Am 30. Mai fiel es nach mangelhaft geleiteter Verteidigung in die Hände der Franzosen, s. Alte Ausgabe IV S. 347 f. Vgl. Holleben, I S. 209 f.

³ Der König kam an diesem Tage zu einem kurzen Besuch (bis 5. April) ins Hauptquartier des Zaren. S. Ulmann, *Gesch. der Befreiungskriege I* S. 246.

⁴ Stein traf am 9. April in Dresden ein, s. unten Nr. 84.

⁵ S. oben Nr. 5, Anm. 5.

64. Stein an Gagern

Kalisch, 30. März 1813

Bundesarchiv Abt. Frankfurt. Frhrl. v. Gagernsches Depositum, Nachlaß Hans Christoph v. Gagern K. 4: Ausfertigung.
Druck: Gagern, Antheil IV S. 22, danach hier; Alte Ausgabe IV S. 255.

Rät zur Vorsicht bei der Beförderung seiner Briefe und zur Geduld in seinen Angelegenheiten.

Ew. Exz. sehr verehrliches Schreiben vom 29. März a. c.¹ habe ich heute erhalten durch eine Estafette — ich muß dieselbe vor den polnischen Posten warnen; an Kurier-Gelegenheiten von B[reslau] hierher fehlt es nicht.

Der Inhalt des Schreibens erfordert eine reifliche Prüfung, die jetzt augenblicklich nicht angestellt werden kann — ich werde es Sr. Majestät dem Kaiser vorlegen. Da, sobald Dresden übergegangen, das Hauptquartier dorthin wird verlegt werden, so würde es vielleicht am ratsamsten sein, wenn Ew. Exz. diese Veränderung abwarteten und benützten.

Die Antwort des Grafen Araktschev wird Ew. Exz. belehren, was vorläufig für die gefangenen Offiziere, für welche Sie sich verwandt, geschehen ist².

¹ 27. März?

² S. Bd. III Nr. 573

65. Prinzessin Luise Radziwill an Stein

Berlin, 31. März 1813

Stein-A.: Ausfertigung (eigenhändig).
Teildruck: Alte Ausgabe IV S. 256.

Reise ihres Gatten nach Polen. Seine Hoffnungen auf dessen Wiederherstellung.

Je profite du départ du B. de Haxthausen pour m'acquitter d'une commission que mon mari m'a donnée en partant, mais ne vous croyez pas obligé de me répondre, je vous en supplie; je sens trop combien vos moments sont précieux pour vous importuner de lettres [...]. Mon mari, dont les sentiments vous sont connus et qui en 1806—7 et 9 est toujours resté attaché aux mêmes principes, me charge de vous dire que, fidèle à ces mêmes sentiments, il est parti hier pour Varsovie pour se mettre au fait de l'état des choses et de la disposition des esprits là-bas. Dès son arrivée, il profitera du premier courrier qui partira pour Kalisch pour vous écrire et vous communiquer ses idées et ses espérances et ne tardera pas de se rendre auprès de vous. où il espère trouver encore le Roi et l'Empereur réunis à Kalisch, ou bien il suivra là où le quartier général se trouvera pour le moment. L'espoir d'être utile en même temps à son pays et à la bonne cause, de prouver au Roi et à l'Empereur son dévouement et son zèle, et le bonheur de vous revoir, auquel il est si sincèrement attaché, lui ont fait entreprendre ces voyages avec un bien vif empressement. Puissent toutes nos belles espérances se réaliser! [...] On m'assure que ce qui m'avait si vivement affectée dans votre lettre à notre amie¹ n'était qu'un tort apparent et que vous-même avez fini par le croire; je le désire trop pour ne pas l'espérer; est-il un coeur qui puisse jamais oublier l'année 7? Je suis persuadée du contraire, lors même que les formes et l'embaras peuvent dérouter sur les vrais sentiments. Présentez à l'Empereur mes hommages respectueux; le P. d'Orange m'a fait vos compliments², je vous en remercie; toute preuve de votre souvenir m'est précieuse [...].

¹ S. oben Nr. 55.

² *Der Schwager des Königs. S. Bd. III Nr. 86 Anm. 5.*

66. Denkschrift Steins für Alexander I.

Kalisch, 1. April 1813

PrGStA, jetzt DZA II Merseburg, Rep. 114 VIII Gen. 1 1/2: Konzept (eigenhändig).
Teildruck: Alte Ausgabe IV S. 256 f.

Angaben über die wirtschaftliche und militärische Leistungsfähigkeit Mecklenburgs als Unterlage für die Verhandlungen über den Beitritt Mecklenburgs zum russisch-preußischen Bündnis.

Detaillierte Angaben über die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit Mecklenburgs¹.

Les revenus du Duc de M[ecklembourg] en contrib[utions] et domaines sont 540 000 [écus].

¹ *Die Verhandlungen des Verwaltungsrats mit den Herzögen von Mecklenburg sind*

Le Duc de Mecklembourg, membre de la Confédération du Rhin, en état de guerre avec la Russie et ses alliés, sollicite la paix et s'offre à de grands efforts pour le rétablissement de l'indépendance de l'Allemagne; on pourrait lui accorder la paix aux conditions suivantes:

- 1) un bataillon de chasseurs et de volontaires,
- 2) 40 000 écus par mois à la caisse de guerre des alliées,
- 3) 1200 Wispel de seigle, 3000 Wispel d'orge et d'avoine livrés sur l'Elbe, le Wispel à 24 boisseaux d. B.
- 4) une quantité de chevaux et bêtes à cornes à déterminer en proportion du nombre qui se trouve le pays,
- 5) les péages de Wismar et de Rostock administrés au profit de la caisse militaire pendant la guerre.

Si le duc n'accepte point ces conditions, son pays sera traité comme pays conquis sur lequel il sera statué à la paix générale.

Je supplie S. M. I. de prendre sur ces objets une détermination qui puisse servir de base sur les arrangements à pendre.

67. Wilson an Stein

Berlin, 2. April 1813

PrGStA, jetzt DZA II Merseburg, Rep. 92. Karl v. Stein. C. 10: Ausfertigung (eigenhändig).

Austausch der französischen Garnisonen in Küstrin und Stettin gegen preußische¹.

68. Stein an Wallmoden

Kalisch, 2. April 1813

PrGStA, jetzt DZA II Merseburg, Rep. 114. VIII. Gen. 1 1/2: Konzept.

Errichtung einer Seezolllinie. Provisorische Wiedereinsetzung der alten Minister in Hannover und Errichtung von Miliz und Landsturm. Einsetzung des Militär- und Zivilgouverneurs in Hessen.

Il apuiera les arrangements financiers que les cours alliées jugent nécessaires de prendre, surtout l'introduction de long des côtes et l'exécution des arrangements faits avec les Ducs de Mecklembourg et les Villes Hanseatiques.

En entrant dans le pays de Hanovre, il engagera les ministres de ce pays qui s'y trouveraient encore à reprendre provisoirement leurs fonctions, à rétablir les anciennes institutions, à abolir celles qui sont françaises, tel que le Code Napoléon, et à organiser au plus vite des milices et une population armée.

neuerdings in Ritters Stein-Biographie (S. 442 f.) genauer gewürdigt worden, als es früher der Fall war.

¹ *Vermerk Steins*: Geschrieben den 13. April 1813: Er möchte darauf zählen, daß ich für die Zahlung des Geldes sorgen werde, selbst eine höhere Summe, allenfalls das Doppelte, besonders wichtig für d. Ulan., Art.

Dans le pays de Hesse, il établira un Gouverneur civil et militaire, tous les deux choisis parmi les anciens serviteurs de l'Electeur; il les engagera à hâter les organisations militaires, à se mettre en rapport avec le conseil administratif de l'Allemagne —

69. Gagern an Stein

Breslau, 3. April 1813

Druck: Gagern: Antheil IV S. 24 f.; Alte Ausgabe IV S. 259 f.

Rät dringend zur schnellen Ausnützung der von ihm mit Bayern angeknüpften Verbindungen. Sein Übertritt in die Dienste des Herzogs von Oranien. Würdigung der Ziele Steins.

Für die gütige Fürsorge in Absicht jener Offiziere bin ich E[w]. E[xz]. ausnehmend verbunden.

Den Rat, seiner Zeit nach Dresden zu kommen, werde ich gerne befolgen. Mir hatte indessen die bayerische Sache, wenn sie nicht auf andere Art entweder schon eingeleitet oder verdorben ist, nicht nur höchst wichtig, sondern dringend geschienen, um der Junktion der Truppen oder neuen gefährlichen Verträgen vorzubeugen. Mit Bayerns Losreißung wäre der ganze Rheinische Bund schon in sich zerfallen¹.

Vor einigen Tagen wurde mir sehr unerwartet ein Brief des Prinzen von Oranien gebracht, wovon hierneben ein Auszug².

Vieles ist in dem Vorschlag, was mir angenehm ist, auch abgesehen von der Sache selbst, darum habe ich ihn nicht abgelehnt. Es zerfallen damit eine Menge ungerechter Vorwürfe, die man mir gemacht hat. Ich werde in den Stand gesetzt werden, Eintracht in dem Hause zu bewirken, dem ich lang gedient habe; und es soll mich nun mit E[w]. E[xz]. in nähere Verbindung bringen.

Die Verfolgung des Usurpators, Ihr Wollen und Ihr Verstand haben Sie der Nation sehr wert gemacht. Wenn ich Sie recht verstehe, so trachten Sie allein danach, Deutschland eine erneuerte, der vorigen ungefähr ähnliche, in ihren Mängeln verbesserte Form zu verschaffen, und hiermit harmoniert mein Sinn und Wunsch vollkommen. Ich rechne mir zur Ehre, im allgemeinen wie im besonderen mein Wissen und Wirken mit dem Ihrigen zu verbinden und zu Gebot zu stellen.

Auch in der Hinsicht konnte ich nichts Stärkeres sagen und zu Wien sagen, als ich im ersten Teil unserer Nationalgeschichte getan habe³; noch etwas Stärkeres leisten als Tirol und was ich dort bezwecke. Daß das gehemmt wurde, beugte mich so wenig, daß ich in meiner durch den Erz-

¹ S. oben Nr. 59, Anm. 6.

² Fehlt. — In diesem Schreiben erhielt Gagern das Angebot, die Leitung der Geschäfte des Hauses Oranien zu übernehmen, was er auch annahm. S. „Mein Antheil an der Politik“ IV S. 23 f.

³ „Nationalgeschichte der Deutschen“. Der erste Band erschien (anonym) 1813.

herzog Johann dem Kaiser überreichten Verantwortung die nachdrücklichsten und kühnsten Ausdrücke gewählt habe, die er wohl je in seiner dermaligen Allianz vernommen hat.

70. Stein an Frau vom Stein

Kalisch, 4. April 1813

Stein-A.: Ausfertigung (eigenhändig).
Teildruck: Alte Ausgabe IV S. 258 f.

Wiederherstellung seiner Gesundheit. Bevorstehende Abreise nach Dresden. Friedrich Wilhelm III. in Kalisch. Gräfin Lanskoronska. Wallmoden.

Vous devez avoir reçu deux de mes lettres¹, l'une accompagnée de deux livres de thé — les vôtres me sont parvenues, ma chère amie, et je vous écris celle-ci pour vous dire que ma santé s'est presque entièrement remise, que de temps en temps je tousse un peu, mais que la tranquillité de Kalisch m'a rendu sommeil et, avec lui, forces. Je partirai demain ou après-demain pour Dresde en passant par Breslau, et j'espère y arriver le 9 d. c. Vous serez tout de suite avertie, et je prendrai les arrangements pour que vous puissiez vous y rendre dès que cela pourra se faire avec sûreté. Je compte m'établir dans la maison de Senfft, je leur rends service à eux et à moi.

Nous avons le Roi ici depuis le 2 d. c. Bonhomie, raideur, c'est sa devise, il avait Hardenberg, Jagow², Knesebeck avec lui, il part demain et suivra l'armée de loin en loin.

Vous ai-je dit que Pozzo est ici³? Il est toujours le même excellent esprit, excellent caractère, pétulant [Gräfin Lanskoronska].

J'ai reçu hier une lettre de la Princesse Guillaume⁴; elle exprime bien la sensibilité et la piété de son âme; je vous la donnerai.

Grüße an Bekannte aus der Prager Zeit.

Votre frère est parti hier pour commander les corps de Tettenborn, Tschernitscheff et Doernberg, organiser la Légion Allemande de 10 000 h. dont il a le commandement⁵ [Begleiter Wallmodens].

Je vous prie de prendre une maison à Prague; il ne faut point abandonner le port avant que la tempête ait cessé. Alopaeus est nommé ministre à Berlin⁶; on y aurait préféré le frère aîné⁷.

¹ Vom 22. und 30. März 1813.

² Vielleicht geschrieben für Jordan? S. Bd. III Nr. 485, Anm. 2.

³ S. oben Nr. 63.

⁴ Fehlt.

⁵ Über Bildung und Zusammensetzung des Wallmodenschen Korps s. Quistorp, Geschichte der Nordarmee I, S. 127 ff.

⁶ Graf David Maximovitsch Alopaeus (1768–1831), 1808 Gesandter in Schweden, 1811 in Stuttgart, von 1813 an Gesandter in Berlin bis zu seinem Tode, 1814 Generalgouverneur von Lothringen (vgl. Nr. 589).

⁷ Maxim Maximovitsch Alopaeus (1748–1822), 1790–1795 russischer Gesandter in Berlin, 1795 bis 1802 in Regensburg, dann wieder in Berlin bis 1807. Er kam dann nach Lon-

71. Stein an [Heydebreck]

[Kalisch,] 4. u. 5. April 1813

PrGStA, jetzt DZA II Merseburg, Rep. 114. VI. 2: Abschrift.
 Druck: Alte Ausgabe IV. S. 259 (Regest).

*Billigt das Patent wegen Erhebung eines außerordentlichen Kriegsimposts.
 Schlägt statt der vorgesehenen hohen Sätze die von Ost- und Westpreußen aus
 dem Jahre 1806 vor.*

72. Stein an Lowe

24. März/5. April 1813

Britisches Museum MSS. Add. 20, 191. Lowe Papers: Ausfertigung (eigenhändig, ungez.).

*Einladung zu einer Besprechung zusammen mit Schuwalov über die Deutsch-Rus-
 sische Legion (zu Lowe vgl. oben Nr. 5 Anm. 7, Nr. 14 und Nr. 42).*

73. Münster an Stein

London, 6. April 1813

Stein-A.: Ausfertigung (eigenhändig).
 Teildruck: Pertj, Stein III S. 355 f.; Alte Ausgabe IV S. 261 f.

*Glückwunsch zur preußisch-russischen Allianz. Sorge um Steins Gesundheit. Die
 Politik Metternichs. General Stewart. Graf Kielmansegg.*

Ew. Exz. haben mich seit Ihrer Abreise von St. Petersburg vergessen. Kein Zeichen des Lebens habe ich von Ihnen erhalten. Ich habe dagegen viel an Sie gedacht und Ihnen Glück gewünscht, daß Sie Preußen in einer dieser Macht anständigen Stellung wiederfinden, und daß Sie zu dessen Auferstehung beigetragen haben. Zur Allianz wünsche ich Ihnen Glück. Ich habe darin Spuren Ihrer Hand zu bemerken geglaubt.

Mit großer Bestürzung habe ich Ew. Exz. Übelbefinden vernommen. Sagen Sie mir bald, daß Sie genesen sind. An Wallmoden schreibe ich heute durch den Überbringer dieser Zeilen auch; da er zur schwedischen Armee gehen wird, so dürfte er ihn dort am ersten treffen. Bei uns sind wir jetzt tätig. Der Regent will mich aber noch nicht herüber ziehen lassen. — Was wird aus unseren Plänen für Deutschland? Täglich ändern sich die Umstände! Graf Metternich wird jetzt nach Bonapartes Erklärung vom 23. März¹ doch einsehen, daß seine Mediation keinen weiteren Zweck haben kann, und daß man Frankreich nur durch Gewalt zu einem vernünftigen Frieden bringen kann.

Den General Stewart, Lord Castlereaghs Bruder², der Ew. Exz. dieses

don, um, den Tilsiter Abmachungen zwischen Napoleon und Alexander entsprechend, dort über die Herbeiführung eines Friedens zwischen England und Frankreich unter russischer Vermittlung zu verhandeln und trat bald darauf aus dem russischen Staatsdienst aus. Im Frühjahr 1813 wurde er Generalkommissar für die von den verbündeten Heeren besetzten Gebiete in Norddeutschland (s. unten Nr. 77).

¹ Damals erklärte der Kaiser im gesetzgebenden Körper, daß die Integrität des französischen Reiches bei den schwebenden Verhandlungen nicht in Frage gestellt werden dürfe.

² Charles William Stewart (-Vane) (1778–1854), Generaladjutant Wellingtons in Spanien bis Anfang 1812, am 9. April 1813 zum englischen Bevollmächtigten beim preußi-

Schreiben bringt, empfehle ich Ihrer Gewogenheit. Er wird kurze Zeit in Berlin bleiben und dann zur schwedischen Armee abgehen. Sie behalten aber den jungen Jackson³ als Charge d'Affaires [...].

1. *Nachschrift.* Wessenberg ist hier seit etwa 8 Tagen⁴.

2. *Nachschrift.* Ew. Exz. Schwager Kielmansegg⁵ ist hier gewesen. Er ist am Freitag mit Aufträgen, die auf Errichtung von Truppen Bezug haben, nach Deutschland zurückgegangen.

74. Bekanntmachung Kutusovs

Kalisch, 26. März/6. April 1813

PrGStA, jetzt DZA II Merseburg, Rep. 114. VIII Gen. 1 1/2: Druck.
Druck: Alte Ausgabe IV S. 260 f.; Kleine Ausgabe Nr. 113.

Errichtung des Verwaltungsrats unter dem einstweiligen Vorsitz Steins.

Se. Majestät der Kaiser von Rußland und Se. Majestät der König von Preußen haben die Errichtung eines Verwaltungsrats der verbündeten Mächte für das nördliche Deutschland zu beschließen geruht, um in die Leitung der Angelegenheiten dieses Landes Einheit, Zusammenhang und Gleichförmigkeit in der Mitwirkung jedes seiner einzelnen Teile zu bringen.

schen Hof ernannt und vor allem mit der Behandlung der militärischen Fragen bei der preußischen und schwedischen Armee beauftragt. Er kam am 26. April in Dresden an und schloß den formellen Bündnisvertrag zwischen England, Rußland und Preußen ab. Den Frühjahrsfeldzug 1813 machte er bei der schlesischen Armee mit, im Herbst drängte er unaufhörlich bei Bernadotte auf eine energische Kriegsführung und hat ihn im Oktober zu rechtzeitigem Eingreifen bei Leipzig mit veranlaßt. Im Feldzug von 1814 war er im Hauptquartier der Verbündeten, im August 1814 wurde er zum Gesandten in Wien ernannt und blieb dort bis zum Tod seines Bruders (1822). Bald nachher trat er zurück und hat dann nur noch in der englischen Innenpolitik als Vertreter der Tories eine Rolle gespielt.

³ George Jackson (-Dukett) (1785–1861), der Bruder von Francis James Jackson (s. Bd. III Nr. 189), war schon 1802–1805 (zuletzt als Geschäftsträger) in Berlin gewesen, hatte an den preußisch-englischen Verhandlungen nach dem Ausbruch des Krieges von 1806 teilgenommen (s. Bd. II), war nach dem Frieden von Tilsit nach England zurückgekehrt und dann eine Zeitlang in Spanien gewesen. Er begleitete das Hauptquartier der Verbündeten im Befreiungskrieg. 1816 wurde er Gesandtschaftssekretär in Petersburg, kam später in diplomatischer Mission nach Washington und hat zuletzt hauptsächlich an den Verhandlungen über die Aufhebung des Sklavenhandels mitgewirkt.

⁴ Johann Freiherr v. Wessenberg, der 1809/10 österreichischer Gesandter in Berlin gewesen war (s. Bd. III Nr. 88), dann zum österreichischen Gesandten in München ernannt wurde, war vom Wiener Hof nach London geschickt worden, um dort wegen des Beitritts Englands zu einem allgemeinen Frieden zu sondieren. Da seine Reise sehr lange dauerte, war seine Mission infolge der in England nach den Ereignissen im Februar und März 1813 stark angewachsenen Kriegsstimmung schon gegenstandslos geworden, als er in England ankam. S. Woynar, *Österreichs Beziehungen zu Schweden und Dänemark . . .*, Archiv für österreichische Geschichte Bd. 77 S 425 ff.

⁵ Graf Ludwig Kielmansegg (gest. 1850), hannoverscher Oberstallmeister, vermählt mit Friederike Gräfin Wallmoden-Gimborn (gest. 1826). Sein Sohn Ludwig hat später Steins Tochter Therese geheiratet.

Bekanntmachung.

Se. Majestät der Kaiser von Rußland und Se. Majestät der König von Preußen, haben die Errichtung eines Verwaltungs-Raths der verbündeten Mächte für das nördliche Deutschland zu beschließen geruhet, um in die Leitung der Angelegenheiten dieses Landes, Einheit, Zusammenhang und Gleichförmigkeit in der Mitwirkung jeder seiner einzelnen Theile zu bringen. Dieser Verwaltungs-Rath hat den besondern Auftrag, mit den verschiedenen Regierungen über alles sich zu verständigen, was auf die Polizei, die Finanzen, die Bewaffnung und sonstigen Gegenstände Bezug hat, die sowohl zur Sicherheit als zum Unterhalt und zur Vermehrung der Armeen dienen können, welche für die Wiedererlangung der Selbstständigkeit Deutschlands kämpfen.

Allen öffentlichen Beamten und Einwohnern des nördlichen Deutschlands wird aufgegeben, den Verfügungen dieses Verwaltungs-Raths Folge zu leisten.

Zum einstweiligen Präsidenten desselben Raths, haben Ihre Majestäten den Freiherrn Carl von Stein zu ernennen geruhet.

Gegeben im Hauptquartier Kalisch den $\frac{26. \text{März}}{6. \text{April}}$ 1813.

Im Namen Sr. Majestät des Kaisers und Selbstherrschers aller Rußen, und Sr. Majestät des Königs von Preußen.

Fürst Kutusoff Smolensk,

General-Feldmarschall und oberster Befehlshaber der verbündeten Heere.

Bekanntmachung Kutusovs

6. April 1813 (Nr. 74)

Dieser Verwaltungsrat hat den besonderen Auftrag, mit den verschiedenen Regierungen über alles sich zu verständigen, was auf die Polizei, die Finanzen, die Bewaffnung und sonstige Gegenstände Bezug hat, die sowohl zur Sicherheit als zum Unterhalt und zur Vermehrung der Armeen dienen können, welche für die Wiederherstellung der Selbständigkeit Deutschlands kämpfen.

Allen öffentlichen Beamten und Einwohnern des nördlichen Deutschlands wird aufgegeben, den Verfügungen dieses Verwaltungsrats Folge zu leisten. Zum einstweiligen Präsidenten desselben Rats haben Ihre Majestäten den Freiherrn Carl von [!] Stein zu ernennen geruht¹.

¹ *Hierzu ein Schreiben von Kutusov–Smolensk an Stein, o. O., 3. April 1813 (wahrscheinlich a. St.), Ausfertigung von Schreiberhand, Unterschrift eighdg. PrGStA, jetzt DZA II Merseburg, Rep. 114. VII. 15. Vol. 2.*

75. Prinzessin Luise Radziwill an Stein

Berlin, 7. April 1813

Stein-A.: Ausfertigung (eigenhändig).
Teildruck: Alte Ausgabe IV S. 262 f.

*Versuch, eine Aussöhnung zwischen Stein und Niebuhr in die Wege zu leiten.
Wittgensteins Vorstoß über die Elbe. Sorge um den Ausgang des Unternehmens.*

Ne serez-vous pas impatienté de revoir de nouveau mon écriture, mais le désir de réunir deux personnes que j'estime, à l'une desquelles je suis aussi attachée qu'à vous et dont l'autre vous est restée toujours également dévouée, m'engage de vous écrire au risque de paraître importune à vos yeux. Je veux parler de Niebuhr¹. Il est impossible d'avoir un attachement plus vrai pour vous que lui et, quoiqu'il croit avoir à se plaindre de vous, je vous assure qu'il est profondément affligé, mais que cela ne le rend ni injuste ni moins vivement attaché à tout ce qui vous regarde, et que ce n'est que depuis peu de jours qu'à la suite d'une conversation où nous avons beaucoup parlé de vous que j'appris pour la première fois qu'il existait un *mis understanding* entre vous deux. Vous êtes trop faits pour être amis, je suis trop persuadée des droits qu'a Niebuhr à votre amitié et à votre estime, pour ne pas désirer vivement un rapprochement entre vous deux. J'ose vous le demander, j'ose vous demander un mot bienveillant pour lui, car il ne lui faut qu'un mot pour adoucir la peine que vous lui avez faite, vous sentez que c'est à son insu que je vous écris, et je connais trop votre coeur pour ne pas m'adresser à lui avec confiance et

¹ *Vgl. Bd. III Nr. 250; 251; 253. — Niebuhr las im Winter 1812/13 über römische Altertümer und exerzierte sich, in der Absicht, bei Ausbruch des Krieges als Freiwilliger in die Armee einzutreten, mit einigen Gleichgesinnten ein. Der König berief ihn jedoch im April zu diplomatischer Verwendung ins Hauptquartier, Niebuhr bekam den Auftrag, mit England über den Abschluß des Bündnisvertrages und über die von England versprochenen Subsidien zu verhandeln. S. unten Nr. 240.*

espérer que vous pardonneriez cette lettre en la regardant comme un nouveau témoignage de mon bien sincère attachement. Ne vous croyez pas dans l'obligation de me répondre, je vous en supplie, n'imaginez pas que l'intérêt et l'amitié que vous m'avez témoignée me fasse croire que j'aie le droit de vous importuner dans un temps où de si grands intérêts se décident et vous occupent [...].

Nachschrift. Depuis que le Cte Wittg[enstein] a passé l'Elbe², nous sommes, comme vous le pensez bien, dans une attente, mêlée d'inquiétude des événements qui vont se décider dans les mêmes lieux où le bonheur et l'existence nous furent ravis; puisse le Ciel bénir les efforts qu'on va faire pour en détruire le triste souvenir.

76. Herzog Karl zu Mecklenburg-Strelitz an Stein Strelitz, 8. April 1813

PrGStA, jetzt DZA II Merseburg, Rep. 114. VII. 3: Ausfertigung.
Teildruck: Alte Ausgabe IV S. 263.

Erklärt sich zu tatkräftiger Unterstützung der deutschen Sache bereit, „deren eifrige Ergreifung von seiten der Deutschen Fürsten allein entscheiden kann, ob sie nämlich es wirklich wert sind, Deutsche Fürsten zu sein.“ Empfiehlt seinen Bevollmächtigten für die weiteren Unterhandlungen, Herrn von Pentz.

Ich halte es für meine Pflicht, an Ihre Majestäten den Kaiser von Rußland und den König von Preußen, unter deren mächtigem Schutz Deutschland seine Rettung wieder zu erkämpfen hofft, einen besonders bevollmächtigten Abgesandten zu senden, um diese hohen und so innigst verehrten Alliierten nicht allein meines guten Willens zu versichern, sondern ihnen zugleich auch den Überblick der Mittel zu geben, welche mir in Berücksichtigung der Kräfte meines Landes zur allgemeinen Mitwirkung zu Gebote stehen und deren eifrige Ergreifung von seiten der deutschen Fürsten allein entscheiden kann, ob sie nämlich es wirklich wert sind, deutsche Fürsten zu sein. Ich habe demnach meinen Minister, den H. v. Pentz, welcher die Ehre haben wird, Ew. Exz. dieses Schreiben zu überreichen, zu diesem Abgesandten erwählt und ihn mit den gehörigen Vollmachten versehen. Unendlich glücklich macht es mich, daß diese so schöne und große Veranlassung mir zugleich Gelegenheit gibt, mit Ew. Exz. in nähere Berührung zu kommen. Deutschland hat Sie schon lange als einen seiner ersten Männer in jeder Hinsicht anerkannt. Wie könnte ich demnach anders als mit der gerührtsten [?] und hoffnungsreichsten Freude Sie da sehen, wo ich Sie sehe!

Ew. Exz. darf ich auch ersuchen, den H. v. Pentz Ihres Wohlwollens zu würdigen und ihm solches zu schenken [...].

² *Wittgenstein, der damals noch die in Norddeutschland operierende Armee der Verbündeten befehligte, hatte am 5. April den aus Magdeburg vorstoßenden Vizekönig von Italien in den Gefechten bei Möckern zurückgeworfen und überschritt am 7. April bei Roßlau die Elbe.*